

11. Anhänge

- A: Konzept zur MKS-Übung
- B: Liste Büromaterial und Gebrauchsmaterial
- C: Liste tierärztliches Material
- D: Fragebogen Schädlingsbekämpfung
- E: Bedienungsanleitung und technische Zeichnung Desinfektion
- F: Presseberichte

Anhang A

Maul- und Klauenseuche-Übung des Landes Niedersachsen

vom 20.10. bis zum 14.11.2003

Konzept

Task-Force Veterinärwesen

Niedersächsisches Landesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit

Inhalt

	Seite
1. Planungsvorgaben	3
2. Übungsziele	3
3. Übungsverlauf	4
4. Organisationsstrukturen	6
5. Aufbau und Einrichtung des MBZ	10
6. Szenario	11
7. Aufgabenstellungen	12
7.1.Aufgaben Lokales Krisenzentrum	12
7.2.Aufgaben Mobiles Bekämpfungszentrum	15

1.) Planungsvorgaben

Die MKS-Übung findet in den Landkreisen Friesland und Wittmund statt. Der Simulations-Ausbruchsbetrieb liegt im Landkreis Friesland, ebenso das Mobile Bekämpfungszentrum. Zudem wird das gemeinsame lokale Krisenzentrum der Landkreise Wittmund und Friesland sowie der kreisfreien Stadt Wilhelmshaven, das im Katastrophenschutzkeller des Landkreises Wittmund liegt, in die Übung einbezogen.

Pro Übungsdurchgang (Montag Vormittag bis Donnerstag Mittag) werden 25 bis 30 Personen die vier Übungsmodule durchlaufen. Außerdem sollen zwei Fortbildungsveranstaltungen stattfinden.

In der ersten Woche werden neben einigen anderen Teilnehmern die Landkreise Friesland, Wittmund und die kreisfreie Stadt Wilhelmshaven üben. In dieser ersten Woche werden auch die Einheiten des Katastrophenschutzes der Landkreise Wittmund und Friesland sowie der kreisfreien Stadt Wilhelmshaven in die Übung einbezogen.

Aufgrund der Konzeption der Übung als Übung an einem Standort werden diese Einheiten in den folgenden Wochen nur am Rande eine Rolle spielen und beispielsweise für telefonische Auskünfte zu Kapazitäten und Ausrüstung zur Verfügung stehen.

2.) Übungsziele

- a. Einrichtung eines kreisübergreifend agierenden Mobilen Bekämpfungszentrums außerhalb des gemeinsamen lokalen Krisenzentrums
- b. Arbeit in einem Mobilen Bekämpfungszentrum zur Abwicklung der in den landwirtschaftlichen Betrieben notwendigen Maßnahmen
- c. Nutzung des Tierseuchenbekämpfungshandbuchs und TSN
- d. Planung und Simulation der notwendigen Maßnahmen im Rahmen der MKS-Untersuchung, Diagnostik, Probenahme, Epidemiologie, Entwesung, Reinigung, Desinfektion, Tötung, Impfung

- e. Fortbildung in den Bereichen Tötung von Tieren, Entwesung, Umgang mit der Presse
- f. Auswertung der Erfahrungen beim Aufbau und Betrieb eines Mobilen Bekämpfungszentrum sowie Formulierung der Anforderungen an den Standort eines MBZ
- g. Ermittlung des Material- und Personalbedarfs für den Aufbau und Betrieb eines funktionstüchtigen lokalen Krisenzentrums und eines Mobilen Bekämpfungszentrums.
- h. Ermittlung des Schulungsbedarfs.

3.) Übungsverlauf

Das MBZ wird bereits in der Woche vor der Übung aufgestellt, um einen störungslosen Übungsablauf zu gewährleisten.

Die Übung beginnt jeweils am Montag nach einer Einführung in die Thematik MBZ mit der Verdachtsmeldung auf MKS durch den Hoftierarzt des Simulationsbetriebes. Es folgen vier Übungsmodule mit jeweils zwei speziellen Schwerpunktsetzungen. Am Ende eines jeden Übungsmoduls wird eine kurze Besprechung der Lage durchgeführt.

Das Übungskonzept weicht von einer realen Situation in zwei Punkten ab:

1. Das Übungsmodul 1 wird im MBZ durchgeführt, ein MBZ würde erst nach Feststellung der MKS aufgebaut. Dieser Umstand ergibt sich aus der Notwendigkeit, dass die ersten 24 Stunden für den Verlauf der Bekämpfung von zentraler Bedeutung sind und unbedingt geübt werden sollen, während die Durchführung der Übung aus organisatorischen Gründen jedoch im MBZ stattfinden soll.
2. Die Themenbereiche werden nicht gleichzeitig, sondern nacheinander abgearbeitet. Es handelt es sich also nicht um eine Echtzeitübung, sondern um ein Szena-

rio im „Zeitlupentempo“. Dieses Konzept wurde gewählt, um den Übungsteilnehmern das Durcharbeiten möglichst vieler Themenbereiche zu ermöglichen. Echtzeitübungen, bei denen die meisten Aktionen gleichzeitig durchgeführt werden, werden zu einem späteren Zeitpunkt im Rahmen von **Follow-up-Übungen** in den kommunalen Veterinärbehörden durchgeführt.

Neben der praktischen Erprobung bei den Übungsmodulen wird die Veranstaltung der Fortbildung dienen: Am Dienstagnachmittag wird zunächst die Probennahme bei Hühnern geübt und anschließend der Umgang mit den Gerätschaften zur Tötung von Geflügel, Rindern, Schafen und Schweinen demonstriert.

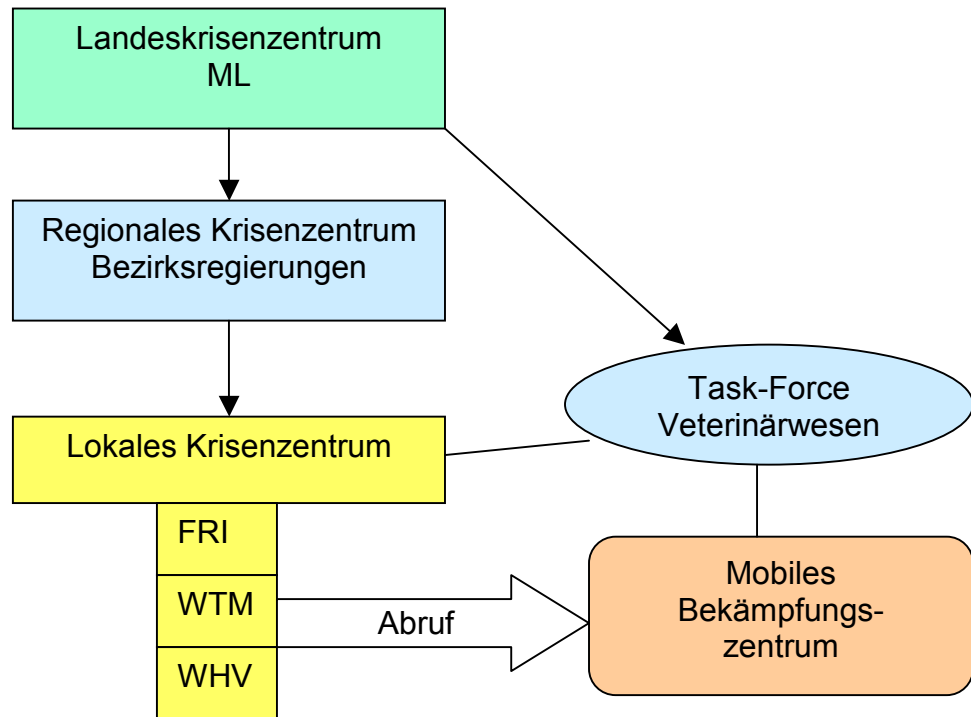
Am Donnerstagnachmittag stehen zunächst der Aufbau und die Funktion von Desinfektionsschleusen im Vordergrund. Anschließend wird die Pressesprecherin des LAVES wesentliche Aspekte beim Umgang mit der Presse im Tierseuchenkrisenfall erläutern. Danach wird ein Journalist des NDR anhand praktischer Demonstrationen die wichtigsten Aspekte beim Geben von Interviews erläutern.

Die Übung endet jeweils am Donnerstag mit einer Abschlussbesprechung.

Für den Ablauf der Simulation der Tierseuchenbekämpfung werden eine komplett ausgestattetes lokales Krisenzentrum mit vollständig durchgeführter Georeferenzierung der Tierhalterdaten vorausgesetzt.

4. Organisationsstrukturen

4.1 Übersichtsdarstellung



4.2 Erläuterung der Organisationsstruktur

Das Schema veranschaulicht die Integration des MBZ in die Struktur der niedersächsischen Veterinärverwaltung. Das MBZ wird von den für die Tierseuchenbekämpfung zuständigen Landkreisen und kreisfreien Städten eingerichtet. Es soll möglichst nahe am Seuchengeschehen aufgebaut werden, um zum einen kurze Wege und damit wenig Zeitverlust durch die Anfahrten für die Bekämpfungsmaßnahmen zu garantieren, und zum anderen die Gefahr der Verschleppung der Tierseuche durch weite Anfahrtswege und vielfältigen Personenkontakt so gering wie möglich zu halten. Der Aufbau hat so zu erfolgen, dass die eingesetzten Personen eine strikte Trennung von reiner und unreiner Seite einhalten können.

Die Notwendigkeit der Einrichtung sowie die Größe des MBZ werden in erster Linie von folgenden Faktoren beeinflusst:

- Art der Tierseuche
- Verlauf der Seuchenausbreitung
- Viehdichte im betroffenen Gebiet.

Im Übungsszenario wird sich nach Feststellung des Ausbruchs der MKS im Rahmen der epidemiologischen Ermittlungen herausstellen, dass die Gefahr der weiteren Ausbreitung der Seuche in einem viehdichten Gebiet sehr hoch und die Einrichtung eines Mobilen Bekämpfungszentrums erforderlich ist, da der logistische Aufwand für die Bekämpfung von einem lokalen Krisenzentrum aus nicht bewerkstelligt werden kann.

Im lokalen Krisenzentrum werden alle Aufgaben der Koordination und Leitung sowie Materialbeschaffung und Personalverteilung durchgeführt, im MBZ alle Arbeiten gesteuert, die auf den landwirtschaftlichen Betrieben stattfinden.

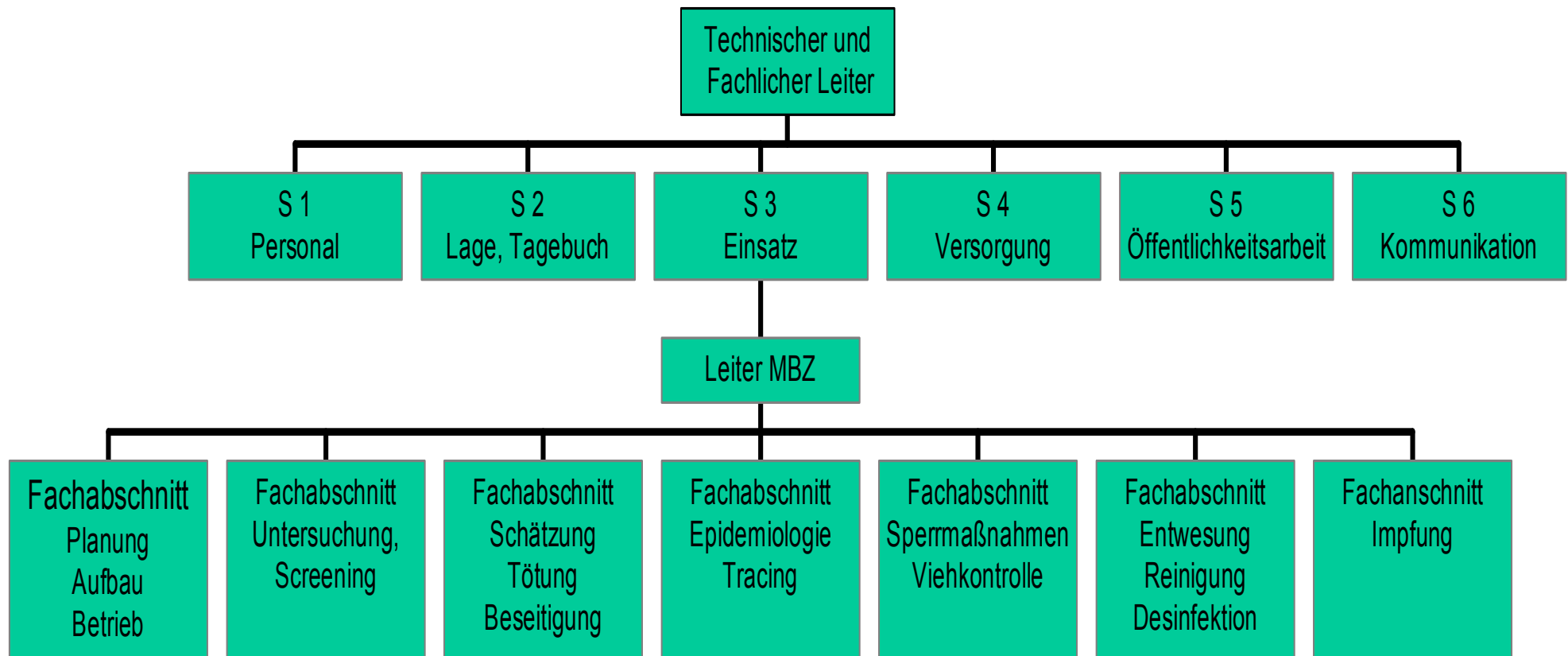
Die Organisationsstruktur des lokalen Krisenzentrums und des MBZ sowie die Aufgabenverteilung zwischen den beiden Zentren wird im Organigramm auf der folgenden Seite dargestellt.

Dabei wird die Vorgabe der Bundesarbeitsgruppe „MBZ“ berücksichtigt, nach der die Aufgaben des Krisenzentrums gemäß BMK inklusive Organisationseinheiten in die Grundstrukturen des Katastrophenschutzes eingefügt werden. Auch diese Integration des veterinärfachlichen Personals ist eine Folge der Erkenntnis, dass eine hochkontagiöse Tierseuche nur mit den gesamten Einsatzkräften der kommunalen Behörden bekämpft werden kann. Die Einordnung in den Stabsbereich 3 „Einsatz“ ist folgerichtig, da der S 3 den Einsatz vor Ort leitet und auf Krisenstabsebene die Verbindung zu den anderen Katastrophenschutzeinheiten sicherstellt.

Die Kommunikation des lokalen Krisenzentrums mit dem MBZ erfolgt jeweils über den Leiter S 3 und den Leiter des MBZ. Nur durch die Kanalisation der Informationsweitergabe ist die korrekte Verteilung der Information gewährleistet.

Die Organisation der verschiedenen Ämter und Abteilungen in einem Landkreis oder einer kreisfreien Stadt zu einem Katastrophenstab kann auch gemäß einem Modell aus dem Landkreis Osnabrück erfolgen, das vom gemeinsamen lokalen Krisenzentrum Friesland, Wittmund und Wilhelmshaven übernommen wurde und auf Seite 9 dargestellt ist. Bei der geplanten Übung wird diese Organisationsstruktur den unten aufgeführten Aufgabenkatalog abarbeiten und erstmalig in dieser Formation agieren. Die Erfahrungen mit dieser Organisationsstruktur sollen im Anschluss an die Übung ausgewertet werden.

Organisationsstruktur
Tierseuchenkrisenzentrum
und Mobiles Bekämpfungszentrum



5. Aufbau und Einrichtung des MBZ

Für die Übung wurde als Standort des MBZ das Gelände der Wangerlandkaserne in Hohenkirchen ausgewählt. Die Kaserne liegt 10 km vom gemeinsamen lokalen Krisenzentrum und 9 km vom angenommenen Seuchenbetrieb entfernt. Auf dem Gelände befindet sich ein gepflasterter Platz mit einer Größe von ca. 1.750 m². Das Gelände ist umzäunt und bewacht.

Es besteht die Möglichkeit der Nutzung eines Lehrgebäudes. Wasser- und Stromanschluss sind vorhanden. Eine ISDN-Leitung kann aus dem Gebäude in das Containerdorf gelegt werden. Für die Entsorgung der Fäkalien aus den Toiletten wurde ein angeschlossener Fäkalientank gewählt, der von der Containerfirma mitgeliefert wird.

Das MBZ besteht aus 20 Containern und zwei separaten mobilen Duschcontainern. Es werden fünf Büros, ein Konferenzraum, eine Materialausgabe und eine Materialannahme eingerichtet. Zudem sind eine Tee- und Kaffeeküche sowie zwei Toilettencontainer vorhanden.

Die Büros, der Konferenzraum und die Materialausgabe werden mit Telefonen und PCs ausgestattet. Die Computer innerhalb des MBZ sind miteinander vernetzt. Es besteht von jedem PC aus eine Verbindung zum Internet. Der eingerichtete ISDN-Anschluss verfügt über zwei Amtsleitungen und einen DSL-Internetzugang.

Die Trennung der unreinen von der reinen Seite erfolgt ab Befahren des Platzes, auf dem das MBZ aufgestellt wird. Die aus den Betrieben kommenden Personen liefern ihr Material sowie Proben und Unterlagen bei der Materialannahme in einem gesonderten Container ab. Dort werden die Proben verpackt, die Informationen in die EDV eingegeben bzw. die Erhebungsbögen in den reinen Teil des MBZ gefaxt.

Anschließend betreten die Personen die mobilen Duschcontainer auf der unreinen Seite. Auf der reinen Seite der Dusche liegt neue Kleidung bzw. die vor dem Betriebsbesuch abgelegte Straßenkleidung bereit.

Sollten weitere Betriebsbesuch anliegen, könnten die Teams in der Folge neu gebrieft und mit Material ausgestattet werden.

Die Größe des MBZ ist so gewählt, dass ein kleinerer MKS-Ausbruch damit bekämpft werden könnte. Aus finanziellen Gründen wurde auf den Aufbau eines mittelgroßen MBZ mit 40 bis 60 Containern verzichtet. Das MBZ beinhaltet jedoch alle wesentlichen Einrichtungen, die für einen solchen Fall erforderlich sind.

6. Szenario

Im Bestand des Landwirtes xy, Wangerland, ist am Samstag, den 18.10. 2003, ein Kalb im Alter von 6 Tagen perakut verendet. Der Hoftierarzt Dr. yz hatte am Samstag ein anderes Kalb mit hohem Fieber und Tachykardie behandelt. Dieses und ein weiteres Kalb sind am Montag Morgen ebenfalls verendet.

Bereits am Sonntag ist dem Landwirt beim Melken bei verschiedenen Kühen ein starker Milchrückgang aufgefallen. Auch haben diese Kühe ihre Krafftuterrationen nicht vollständig abgerufen. Am Montag Morgen macht Dr. yz einen weiteren Bestandsbesuch, bei dem der Landwirt erzählt, dass er die Mastlämmer des Bestandes in den letzten zwei Wochen wegen Lippengrindsymptomen mit einem Desinfizienz behandelt hat. Um 11.00 Uhr verständigt Dr. yz das Veterinäramt des Landkreises Friesland, er habe dem Verdacht auf MKS im Betrieb xy. Herr Dr. yz ist 77 Jahre alt und hat in jungen Jahren MKS-Ausbrüche gesehen.

7. Aufgabenstellungen

Die folgenden Aufgabendarstellungen sollen das Konzept der Aufgabenverteilung zwischen lokalem Krisenzentrum Mobilem Bekämpfungszentrum verdeutlichen sowie der Vorbereitung auf die Übung und der Abarbeitung der notwendigen Maßnahmen bei der Übung dienen.

Der Aufgabenbereich 7.1 wird mit Ausnahme der Aufgaben des Übungsmoduls 1 (Erste 24 Stunden, TSN, TSBH) ausschließlich in der ersten Woche (20.10. bis 23.10.2003) abgearbeitet, da in dieser Woche auch die Katastrophenschutzeinheiten der Landkreise Wittmund und Friesland und der Stadt Wilhelmshaven in die Übung einbezogen sind.

Während der Wochen 2 bis 4 werden ausschließlich die Aufgabe der vier Übungsmodule bearbeitet.

Es handelt sich bei den Aufgabendarstellungen nicht um abschließende Aufzählungen. Zudem ist die Reihenfolge nicht strikt chronologisch, da die Maßnahmen häufig zeitgleich durchgeführt werden müssen.

7.1 Aufgaben lokales Krisenzentrum

7.1.1 Aufgaben Stabsbereich 1 (Bereitstellung der Einsatzkräfte)

- Alarmierung von Einsatz- und Hilfskräften
- Koordination der Mitwirkung der Feuerwehren, THW, Straßenmeistereien, Gemeinden, Polizei
- Bereitstellung und Sicherung der Technik, Räume und Material
- Amtshilfebegehren
- Befugnisregelungen
- Anordnung von Mehrarbeit, Überstunden und Urlaubssperre

7.1.2 Aufgaben Stabsbereich 2 (Lage, Dokumentation, Tagebuch)

- Lagefeststellung
- Beschaffen von Informationen
- Lagedarstellung
- Erstellung von Lagekarten

- Vorbereiten von Lagebesprechungen
- Führung des Einsatztagebuches
- Weiterleitung der Informationen an Leitung Krisenzentrum, an über- und untergeordnete Behörden sowie Nachbarlandkreise

7.1.3 Aufgaben Stabsbereich 3 (Einsatz)

a) Veterinärbereich

- Beurteilung der Lage
- Vorschlag von Entscheidungen zum Einsatz
- Festlegung der gemäßregelten Gebiete
- Anordnung von Absperrmaßnahmen
- Durchführung der Lagebesprechungen
- Sicherstellung der Kommunikation zwischen lokalem Krisenzentrum und MBZ
- Entgegennahme und Weiterleitung von Arbeitsaufträgen an das MBZ
- Überprüfung der Abarbeitung der Aufgaben des MBZ
- Koordination der Bedarfsmeldungen aus dem MBZ
- Vertretung des MBZ im Krisenstab

b) Ordnungsbereich

- Mitwirkung Bildung Sperrbezirk
- Abriegelung Seuchengehöft
- Straßensperren
- Betrieb von Desinfektionsstellen
- Beschilderungen
- Verfügung von Versammlungsverböten
- Anordnung von Desinfektionsmatten vor öffentlichen Gebäuden und Geschäften
- Verkehrsregelung in gemäßregelten Gebieten
- Regelung des Ausschleusens von Fahrzeugen

Aufgaben Übungsmodul (Ümo) 1: „Erste 24 Stunden“

- Kontakt Hoftierarzt
- Identifikation Betrieb
- Ermittlung Tierzahlen auf Betrieb
- Alarmierung Krisenstab (stiller Alarm = interne Maßnahmen einleiten)
- Aktivierung Krisenzentrum
- Führung ETB (Einsatztagebuch)
- beamtete Tierärzte in den Bestand schicken (Leiter vor Ort bestimmen)
- Probenahme
- Epidemiologie (MKS-Epibogen Teil A)
- Vorbereitung Verdachtssperrbezirk
- Ermittlung Betriebe und Tierzahlen im 1000-m-Radius und Verdachtssperrbezirk
- Hinzuziehen von Fachleuten
- Aktivierung Krisenzentrum („lauter Alarm“ = Maßnahmen mit Außenwirkung einleiten)
- Benachrichtigung anderer Behörden
- Sperrung Verdachtsbetrieb
- Meldung MKS-Verdacht über TSN-online
- Sperrung Kontaktbetriebe im 1000-m-Radius
- Sperrung schon ermittelter K1-Betriebe
- Vorbereitung der Tötung
- Kontaktherstellung zu Betreuungspersonen
- Vorbereitung Straßenabspernung
- Vorbereitung Desinfektionspunkte
- Kontrolle Viehverkehr im Verdachtssperrbezirk
- Organisation Probentransport zur BFAV
- Organisation der Untersuchungen (klinisch, virologisch, serologisch)
- Vorbereitung Beobachtungsgebiet

7.1.4 Aufgaben Stabsbereich 4 (Versorgung)

- Beschaffung von Hilfsmitteln (Baumaterial, Container, Flatterband, LKW, Räum- und Hebegeräte)
- Bereitstellen von Verbrauchsgütern (Wasserversorgung, Kraftstoff, Reinigungsmittel)
- Bereitstellung und Zuführung der Verpflegung
- Bereitstellen von Unterkünften für die Einsatzkräfte
- Bereitstellung des Fahrdienstes für den Probentransport

7.1.5 Aufgaben Stabsbereich 5 (Öffentlichkeitsarbeit)

- Auskünfte und Informationen
- Vorbereitung von Pressemitteilungen
- Vorbereitung und Durchführung von Pressekonferenzen
- Einrichtung und Betrieb einer Hotline
- Informationseinstellung ins Internet

7.1.6 Aufgaben Stabsbereich 6 (Kommunikation, Telefon, EDV)

- Bereitstellung und Wartung von Telefonen und Mobiltelefonen
- Bereitstellung und Betreuung der EDV (Hardware und Software)

7.2 Aufgaben Mobiles Bekämpfungszentrum

7.2.1 Aufgaben Leitung MBZ

- Leitung der inneren Organisation
- Entgegennahme der Anforderungen des lokalen Krisenzentrums
- Entgegennahme der Entscheidungen aus dem lokalen Krisenzentrum
- Zuweisung der Aufgaben an die Sachgebietsleiter im MBZ
- Berichterstattung und Lagedarstellung an das lokale Krisenzentrum
- Mitteilung über Bedarf an Personal und Material an das lokale Krisenzentrum
- Verwaltung der verfügbaren Ressourcen für den Einsatz von Personal, Gerätschaften und Sachmitteln
- Zeichnungsrecht für Berichte und Dokumentation im MBZ

7.2.2 Aufgaben Materialausgabe/-annahme

- Bevorratung von Gerätschaften und Sachmitteln
- Bedarfsmeldung an die Leitung
- Materialersatz oder –aufbereitung
- Zusammenstellung des Teambedarfs
- Materialausgabe an die Teams
- Materialannahme und Weiterleitung der Informationen von den Teams an die Leitung des MBZ.

7.2.3 Aufgaben Ümo 2: Epidemiologie

- Ermittlung der Tierzahlen auf dem Betrieb
- Erhebung erster epidemiologischer Angaben im Betrieb mit Epidemiologiebogen Teil A
- Erhebung der Daten aus Teil B des Epidemiologiebogens
- Tracing back
- Tracing on
- Planung der epidemiologischen Untersuchungen in unmittelbaren und mittelbaren Kontaktbetrieben
- Organisation der Epidemiologieteams
- Klinische Überprüfung und Probenahme in Kontaktbetrieben und in gemäßregelten Gebieten
- Epidemiologische Umgebungsuntersuchung
- Mitteilung der erhobenen Daten und deren Auswertung an die Leitung des MBZ

7.2.4 Aufgaben Ümo 2: Untersuchung, Probenahme

- Untersuchung und Probennahme im Verdachtsbetrieb bzw. Kontaktbetrieben
- Ermittlung der zu beprobenden Tiere nach Probenschlüssel im Verdachtsbetrieb

- Information der BfaV auf der Insel Riems über die Einsendung von MKS-Verdachtsproben
- Organisation des Probenverkehrs zur BfaV
- Kommunikation mit den Gruppen Epidemiologie und Verwaltung zur Ermittlung der ansteckungs- und seuchenverdächtigen Betriebe
- Berechnung des für die Beprobung notwendigen Materials; Kontaktaufnahme mit Firmen
- Mitteilung an die Materialverwaltung über zu erwartendes Probenaufkommen
- Berechnung des für die Beprobung im 1000 m Radius notwendigen Personalbedarfs, Mitteilung an die Personalabteilung
- Erstellung eines Untersuchungsplans für die K-1 Kontaktbestände und Bestände in der Hauptwindrichtung
- Vorbereitung der Arbeitspapiere und Vorlagen für die Teams
- Vergütung der Tierärzte und Hilfskräfte
- Stetiger Abgleich mit der neuen Seuchensituation

7.2.5 Aufgaben Ümo 3: Entwesung, Reinigung, Desinfektion

- Schädner- und Arthropodenbekämpfung
- Auftragserteilung Entwesung
- Auswahl des Zeitpunkts der Entwesung
- Resistenzsituation
- Materialbedarf für Ersteinsatz
- Kapazitätsabfrage bei Schädlingsbekämpfungsfirmen
- Erarbeitung eines Ablaufplanes unter Berücksichtigung der Arbeitsbereiche Tötung und Reinigung & Desinfektion
- Auswahl geeigneter Desinfektionsmittel je nach Einsatzort
- Auswahl der zu desinfizierenden Gegenstände und Räumlichkeiten
- Erstellung eines Ablauf- und Zeitplans zur Reinigung und Desinfektion des Betriebes
- Materialplanung R&D für den Betrieb
- Planung Lage Desinfektionspunkte
- Materialbedarfsplanung R&D für Desinfektionspunkte

- Personalbedarfsplanung für Desinfektionspunkte

7.2.6 Aufgaben Ümo 3: Schätzung, Tötung, Beseitigung

- Schätzung der im Verdachtsbetrieb befindlichen Tiere
- Organisation der Zweitgutachter
- Organisation der Töteteams im Verdachtsbetrieb
- Organisation der Beseitigung im Verdachtsbetrieb
- Organisation der Beseitigung im 1000 m Radius und K-1 Betriebe
- Abfrage Reservekapazitäten
- Schätzung der auf den K-1 Betrieben und im 1000 m Radius befindlichen Tiere
- Organisation der Töteteams im 1000 m Radius und für die K-1 Betriebe
- Organisation der Beseitigung im 1000 m Radius und für die K-1 Betriebe

7.2.7 Aufgaben Ümo 4: Impfung

Vorbereitung eines Notimpfantrages durch das Land Niedersachsen

- Anordnung Gebietsimpfung
- Festlegen Impfgebiet
- Ermittlung Daten Tierhalter, Tierzahl, Impfstoffmenge, Milchmenge
- Bericht an ML

Vorbereitung der Impfkation

- Ermittlung Personalbedarf (Tierärzte, Hilfskräfte)
- Ermittlung Materialbedarf (Impfstoffmengen, Ohrmarken, Ohrmarkenzangen, Schutzkleidung, sonstiges Material)
- Vorabinformation Merial

Einrichtung eines Impfzentrums

- Vorbereitung der Datenerfassung
- Vorbereitung der Impfanordnungen

- Vorbereitung der amtlichen Beauftragung der Impftierärztinnen / Impftier-ärzte
- Vorbereitung der Beauftragung der Hilfskräfte
- Vorbereitung der Präsentation der geplanten Impfkation
- Zuständigkeit für Einrichtung und Betrieb
- Aufgaben und Struktur des Impfzentrums
- Räumlichkeiten
- Ausstattung und Aufgabenverteilung
- Personal
- Leitung
- Verwaltung
- Organisation und Überwachung der Impfung
- Materialbeschaffung, -zusammenstellung, -ausgabe, -rücknahme
- Reinigung, Versorgung, Entsorgung.

Anhang B

Büromaterial und Gebrauchsmaterial

(Berechnung für 20 Arbeitsplätze über 4 Wochen im MBZ)

Lfd. Nr.	Material	Menge/Anzahl
1	PC, fest installiert	11
2	Laptops	6
3	Drucker	2
4	Fax	2
5	Netzwerkanschlüsse	22
6	Telefone	7
7	Seife	40
8	Handtücher, Papier	
9	Duschgel (Containerduschen)	
10	Toilettenpapier	(à 10 Rollen)
11	Geschirrspülmaschine	1
12	Geschirrspülmittel	1
13	Geschirrspülertaps	1
14	Geschirrhandtücher	10 (übers Wochenende waschen)
15	Geschirr (Becher / Gläser / Teller – tief/ Teller -flach / Kuchenteller / Dessertschalen / diverse Schalen)	40 / 40 / 40 / 40 / 40 / 40 / 5
16	Besteck (Gabeln / Messer/ Löffel / Teelöffel / Kuchengabeln)	40 / 40 / 40 / 40
17	Kühlschrank	1
18	Kaffeemaschine	2
19	Kaffeefilter	4 Packungen
20	Teefilter	6 Packungen
21	Wasserkocher	2
22	Aschenbecher	3
23	Alufolie	2
24	Frischhaltefolie	2
25	Zuckertopf	4
26	Milchkännchen	4
27	Servierplatten o. ä.	4
28	Topfchwämme	2 Stück
29	Wischtücher	1 Packung
30	Allesreiniger (Ajax o.ä.)	1 Flasche
31	Brotkorb	3
32	Butterdose	3
33	Tupperware (verschiedene Größen)	10 Dosen
34	Thermoskannen (Tee / Kaffee)	5 / 5
35	Teekannen	3
36	Brotmesser / Küchenmesser	2 / 4
37	Schneidebrett (groß)	2
38	Schöpfkellen / Vorlegebesteck	3 / 6
39	Töpfe (verschiedene Größen)	2

40	Dosenöffner	1
41	Flaschenöffner	3
42	Mülleimer	3
43	Müllbeutel (kleine / große)	4 / 4
44	Gelbe Säcke	Egal wie viele, da umsonst!
45	Keksdosen	4

Weitere Ausgaben, mit noch nicht zu bestimmenden Kosten:

- Heizung
- Versicherung
- Lebensmittel (Frühstück / Nachmittagskuchen / Abendbrot)
- Catering (Mittag)
- Getränke

Anhang C

Ausstattung zur Tötung eines durchschnittlichen Betriebs

(70 Rindern bzw. 200 Schweinen)

Bedarf für Keulung	Anzahl	Einzelpreis	Gesamtpreis
Bolzenschussapparat, mit Munition	1	234,70 €	234,70 €
Zange zur elektrischen Tötung von Rindern	2	6.820,00 €	13.640,00 €
Zange zur elektrischen Tötung von Schweinen	2	6.820,00 €	13.640,00 €
Drahtbürste zur Elektrodenreinigung	1	23,00 €	23,00 €
Kabeltrommel, 50m	2	38,95 €	77,90 €
Eimer, eckig, 10 l	4	3,57 €	14,28 €
Salz, 500g	10	0,29 €	2,90 €
Bürste zum Anfeuchten der Haut	2	2,45 €	4,90 €
Halogenschweinwerfer mit Stativ	2	48,90 €	97,80 €
Barbiturat, 50 ml	10		
T 61, 50 ml	5	22,31 €	111,55 €
Rompun, 25 ml	1	21,05 €	21,05 €
Stresnil, 100ml	1	12,00 €	12,00 €
Spritze, 20 ml	1	0,45 €	0,45 €
Spritze, 5 ml	5	0,30 €	1,50 €
Kanülen, verschd. Größen	20	3,00 €	60,00 €
Müllbeutel, groß	10	0,21 €	2,10 €
			27.944,13 €
Schutzkleidung			
Overalls	10	2,54 €	25,40 €
Stiefelüberzieher	20	0,25 €	5,00 €
Latexhandschuhe	20	0,19 €	3,80 €
Papieroveralls als Ersatzkleidung	10	2,54 €	25,40 €
			59,60 €
Reinigung+ Desinfektion			
Handwaschbürste	1	1,99 €	1,99 €
Flüssigseife	5	0,50 €	2,50 €
Händedesinfektionsmittel, 100 ml	1	1,50 €	1,50 €
Einmalhandtücher, 50 Stück	1	1,00 €	1,00 €
Zitronensäure, Konzentrat, 200g	1	2,00 €	2,00 €
			8,99 €
Schreibutensilien			
Kugelschreiber	2	0,50 €	1,00 €
Bleistift	2	0,15 €	0,30 €
Eddingstift	2	0,50 €	1,00 €
Lineal	1	0,43 €	0,43 €
Radiergummi	1	0,38 €	0,38 €
Klemmbrett	1	1,50 €	1,50 €
Tacker	1	1,24 €	1,24 €
Schreibblock	1	0,40 €	0,40 €
			6,25 €

Summe:	28.018,97 €
zzgl.16% Mwst.	4.483,04 €
Gesamtsumme	32.502,01 €

Anhang D, Abfrage Schädlingsbekämpfer

Zu erwartender Ablaufplan der Entwesung im Tierseuchenfall, hier MKS-Übung im Oktober/November 2003

Anfrage an ortsansässige Schädlingsbekämpfer von 21.10.2003

a) Schadnagerbekämpfung, Errichtung Sperrgürtel um das Gelände des Verdachtbetriebes und um die Gebäude auf dem Gelände.

Fragen:

1. Ist die Resistenzlage bekannt?
2. Welches Mittel/Wirkstoff wird angewendet? 3. Anzahl benötigter Köderboxen?
3. Menge benötigter Köder?
4. Ist die Ködermenge vorrätig?
5. Muss Köder nachgelegt werden? Wenn ja, in welchen Intervallen und welche Mengen?
6. Wann können Sie mit der Schadnagerbekämpfung anfangen?
7. Wie viele Personal /Hilfspersonal brauchen Sie?
8. Kosten?

b) Arthropodenbekämpfung (vor allem von fliegenden Adulten) im Stall, bevor Tierbestand getötet und die Tiere aus dem Stall entfernt werden. Eingesetzt werden sollte ein Mittel auf Pyrethrum-Basis mit Kurzzeitwirkung. Der Stall muss nach 60 bis 80 min. und Lüftungsphase von ca. 30 min. von der Tötungskolonie wieder betreten werden dürfen. ULV-Verfahren wird favorisiert (z.B. mit MfG-Insektizid-Konz von Menno-Chemie).

Fragen:

1. Welches Verfahren wird bevorzugt?
2. Welches Präparat/Wirkstoff wird benutzt?
3. Welche Mittelmengen braucht man und sind diese vorrätig? 4. Unter welchem Arbeitsschutz sind die Mittel anzuwenden.
4. Sind die Mittel anwendbar im belegten Stall (wenn ein Tierbestand im Stall steht, der getötet werden muss)?
5. Kosten?

c) Es ist an die großflächige Rattenbekämpfung im Sperrbezirk und im Beobachtungsgebiet zu denken und die Intensivierung der Schadnager- und Arthropodenbekämpfung auf den landwirtschaftlichen Nachbarbetrieben im Sperrbezirk vorzunehmen.

Fragen:

1. Welche Präparate/Wirkstoffe kommen zum Einsatz?
2. Welche Verfahren werden bevorzugt?
3. Menge benötigter Köder?
4. Ist die Ködermenge vorrätig?

5. Personalbedarf?

6. Kosten?

d) Gleichzeitig ist die Schädnerbekämpfung im Stall vorzubereiten. Die Tiere werden getötet, der Stall vorläufig desinfiziert und alle Gegenstände zunächst darin belassen werden. Da der Stall ein abgeschlossener leerer Raum sein wird, sollte die Schädnerbekämpfung als Tellerauslage (offen) mit attraktiven Ködern wie Granulat- oder Gelköder erfolgen.

Fragen:

1. Welche Präparate/Wirkstoffe kommen zum Einsatz?

2. Welches Verfahren wird bevorzugt?

3. Menge benötigter Köder?

4. Ist die Ködermenge vorrätig?

5. Muss Köder nachgelegt werden? Wenn ja, in welchen Intervallen und welche Mengen?

6. Personalbedarf?

7. Kosten?

e) Arthropodenbekämpfung nach Tötung des Tierbestandes parallel zu d) im Stall auch in der Gülle und z.B. auch Misthaufen.

Fragen:

1. Welche Präparate/Wirkstoffe kommen zum Einsatz?

2. Welche Mittelmengen braucht man und sind diese vorrätig?

3. Welche Verfahren werden bevorzugt?

4. Personalbedarf?

5. Kosten?

f) Nach ca. 4-7 Tagen, in denen der Stall geschlossen bleibt, wird der Stall geräumt gereinigt und die Schlussdesinfektion durchgeführt. Es wird eine erneute Langzeitarthropodenbekämpfung auf dem Hof und im Stall nötig und die Schädnerbekämpfung auf dem Hofgelände muss (schon als Prophylaxe) weiter verfolgt werden.

Mit einfacher Handhabung eine exakte Ausbringung von MENNO Flächendesinfektionsmitteln für die Tierhaltung, den Lebensmittelbereich und den Zierpflanzenbau

Eine Befüllung des Vorratsbehälters mit 3 l Produktkonzentrat reicht für eine zu behandelnde Fläche:

Empfehlung der Aufwandmenge laut DVG (Deutsche Veterinärmedizinische Gesellschaft) für die Tierhaltung und den Lebensmittelbereich: **0,4 l/m²** (Fläche tropfnaß)

0,5 % er ca. 1.500 m²

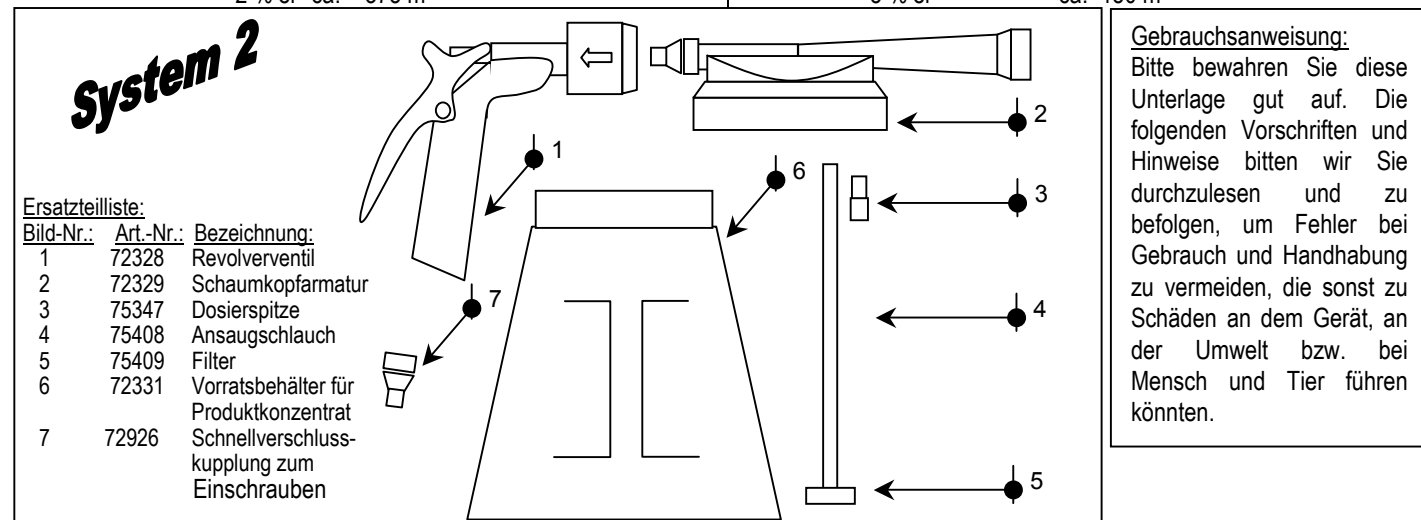
1 % er ca. 750 m²

2 % er ca. 375 m²

3 % er ca. 250 m²

4 % er ca. 188 m²

5 % er ca. 150 m²



Allgemeine Vorschriften:

- Das Gerät ist aus verschiedenen Werkstoffen zusammengesetzt, die unterschiedlich auf Produktkonzentrate reagieren, so dass eine allgemeine Gewährleistung für andere Mittel als die aus dem Hause MENNO CHEMIE nicht übernommen werden kann.
- Andere als die angegebenen Produkte dürfen nicht ausgebracht werden. Das gilt im Besonderen für Peressigsäure und Formulierungen daraus.
- Die Gebrauchsanweisungen, die Gefahrenhinweise der Produktlieferanten (R- und S-Sätze) als auch die Vorschriften der Berufsgenossenschaften und anderer relevanter Organisationen sind zwingend einzuhalten.
- Beschädigte Geräte nicht in Betrieb nehmen.
- Die Schaumkopfarmatur muss fest auf den Vorratsbehälter geschraubt werden, so dass bei Schräglage des Gerätes kein Produktkonzentrat austreten kann.
- Um Abdrift und einen Eintrag in die Natur als auch Gesundheitsrisiken zu vermeiden nur bei Windstille mit dem Gerät arbeiten.
- Einatmen von Schaum/Gebrauchslösung unbedingt vermeiden.
- Die Temperatur der eingefüllten Produktkonzentrate darf 40 °C nicht überschreiten. Die verwendeten Werkstoffe des Gerätes sind darüber hinaus nicht stabil.
- Der Betriebsdruck des Frischwassers / Leitungswassers muss mindestens 1,67 bar betragen und darf 6 bar nicht überschreiten. Die verwendeten Werkstoffe des Gerätes sind darüber hinaus nicht stabil.
- Das Gerät nur aufrecht „stehend“ verwenden. Über Kopf gehalten kann Produktkonzentrat aus der Belüftungsöffnung austreten.
- Gerät nicht fallen lassen. Gerät nicht befüllt stehen lassen. Vor Kindern gut verschlossen aufbewahren.
- Das Gerät keiner Hitzequelle oder direkten Sonneneinstrahlung aussetzen.
- Während der Arbeit nicht rauchen, nicht essen, nicht trinken.
- Eine Gewährleistung für das Gerät wird nur übernommen, wenn das Gerät nach Gebrauch immer gründlich gereinigt wurde.
- Nicht gereinigte Geräte können durch über lange Zeit einwirkende Produktkonzentrate geschädigt werden.

Bedienungsanweisung:

- Schrauben Sie die Schaumkopfarmatur vom Behälter ab.
- Wählen Sie die Dosierspitze für die gewünschte Verdünnung des jeweiligen Produktes aus der angefügten Tabelle.
- Drücken Sie die Dosierspitze in die Schlauchführung im Deckelboden.
- Führen Sie den Ansaugschlauch über die Schlauchführung und die Dosierspitze.
- Befüllen Sie den Behälter mit dem Produktkonzentrat. Maximale Füllmenge 3 Liter.
- Schrauben Sie die Schaumkopfarmatur fest auf den Behälter.
- Schrauben Sie die Schnellverschlusskupplung in den Handgriff des Revolventventils.
- Führen Sie die Schaumkopfarmatur in den Schnellverschluss des Revolventventils ein.
- Schließen Sie die Schnellverschlusskupplung des Frischwasser- bzw. Leitungswasserschlauches an.
- Halten Sie bei der Arbeit (bei der Ausbringung) den Handgriff in der einen Hand und den Haltegriff des Vorratsbehälters in der anderen Hand.
- Zur Ausbringung des Schaums /der Gebrauchslösung drücken Sie das Hebelventil am Handgriff.
- Um die Ausbringung zu stoppen lassen Sie das Hebelventil am Haltegriff los.
- Zum Lösen des Revolventventils nach der Ausbringung ziehen Sie die Schnellverschlusskupplung an der Schaumkopfarmatur zurück.
- Gerät nach Gebrauch reinigen. Produktkonzentrat aus dem Vorratsbehälter entfernen. Alle Geräteteile gründlich mit Wasser reinigen.

Wartung und Fehlerbehebung bei Funktionsstörung:

- Während der Desinfektion ist der Verbrauch des Produktkonzentrates durch die durchsichtige Vorratsflasche zu beobachten.

Problem	Ursache	Abhilfe
1. Gerät nimmt kein Produktkonzentrat auf	a. Ansaugschlauch-Filter verstopft b. Dosierspitze verstopft c. Wasserdruck zu gering d. Verkalkungen in der Schaumkopfarmatur e. Wasserzufuhrfilter verstopft	a. Reinigen oder ersetzen b. Spitze ausspülen oder ersetzen. Nicht mit spitzen Gegenständen reinigen, da dies den Ansaugquerschnitt verändert. c. Mindestens 1,67 bar erforderlich d. Gerät ausspülen. Entfernen Sie den Behälter, den Ansaugschlauch und die Dosierspitze. Halten Sie einen Finger über die Gehäuseöffnung. Mit geringem Druck die Armatur spülen. Legen Sie die Armatur anschließend in Essigessens oder Entkalkungsmittel Lösung ein. e. Reinigen oder ersetzen Sie den Filter
2. Schwache Schaumbildung	a. Wasserzufuhrfilter verstopft b. Wasserdruck zu gering	a. Reinigen oder ersetzen b. Mindestens 1,67 bar erforderlich

Empfohlene Anwendungsbereiche:

Intensivtierhaltung: Tierställe: Zur Desinfektion von Boden, Wänden, Decken, Stalleinrichtungen, Arbeitsgerätschaften, Vorplätzen, Verladeflächen und Vorräumen, Fahrzeugdesinfektion: Ladeflächen, Bereifung und Radläufe, Unterboden, usw.

Lebensmittelbereich: Zur Desinfektion von Boden, Wänden, Decken, Arbeitstischen, Arbeitsgerätschaften, Vorplätzen, Verladeflächen und Vorräumen, Fahrzeugdesinfektion: Ladeflächen, Bereifung und Radläufe, Unterboden, usw.

Pflanzenschutz: Zur Desinfektion von Stell- und Lagerflächen, Tischen, Kisten, Boden, Wänden, Kisten, Rode- und Pflanztechnik, Ladeflächen, Glasflächen, Arbeitsgerätschaften, usw.

Tabellen zur Auswahl geeigneter Dosierspitzen für ausgewählte Anwendungskonzentrationen

Biozide für die Intensivtierhaltung:

nach DVG-Richtlinien geprüft **gegen Viren, Bakterien und Pilze**
VENNO™ VET 1 super *)

Dosierspitze	Konzentration
Aqua**)	1 %
Dunkelbraun	2 %
Orange	3 %
Mittelbraun	4 %
Blau	5 %

VENNO™ VET 1 *)

Dosierspitze	Konzentration
Aqua**)	1 %
Dunkelbraun	2 %

VENNO™ FF super *)

Dosierspitze	Konzentration
Lila	1 %
Dunkelbraun	2 %
Orange	3 %

M&ENNO™ VETERINÄR B neu *)

Dosierspitze	Konzentration
Lila	1 %

M&ENNO™ VETERINÄR A *)

Dosierspitze	Konzentration
Dunkelbraun	2 %

nach DVG-Richtlinien geprüft **gegen ausgeschiedene Endoparasiten (Spulwurmeier und Kokzidien Oozysten)**

NEOPREDISAN™ 135-1 *)

Dosierspitze	Konzentration
Dunkelbraun	2 %
Orange	3 %
Blau	4 %
Rot	6 %

VENNO™ OXYGEN

2,4 l warmes (max. 40°C) Wasser im Vorratsbehälter vorlegen

+ 300 g VENNO™ OXYGEN Komponente 1 *)

+ 300 g VENNO™ OXYGEN Komponente 2

Filter vom Ansaugschlauch abziehen!

Nur die Menge zum sofortigen Gebrauch ansetzen!

Dosierspitze	Konzentration
Ohne	2 %

Reinigungsmittel:

Alkalischer Schaumreiniger
MENNO™ CLEAN *)

Dosierspitze	Konzentration
Dunkelbraun	2 %

Biozide für den Lebensmittelbereich:

nach DVG-Richtlinien geprüft **gegen Bakterien und Pilze**
VENNO™ DA 20 *)

Dosierspitze	Konzentration
Lila	0,5 %
Aqua**)	1 %

VENNO™ OS *)

Dosierspitze	Konzentration
Aqua**)	1 %
Dunkelbraun	2 %
Blau	4 %

Biozid gegen Pilze und Bakterien

M&ENNO™ TER forte *)

Dosierspitze	Konzentration
Aqua**)	1 %

gegen Algen

M&ENNO™ TER forte *)

Dosierspitze	Konzentration
Lila	0,5 %

Pflanzenschutz:

BBA zugelassene Desinfektionsmittel

gegen Viren, Viroide, Pilze und Bakterien

MENNO Florades™ *)

Dosierspitze	Konzentration
Aqua**)	1 %
Dunkelbraun	2 %
Orange	3 %

*) Die angegebenen Farbstellungen gelten für eine Viskosität der Produktkonzentrate bei 14 °C.

**) Aqua = Grünblau

Biozide sicher verwenden. Vor Gebrauch stets Kennzeichnung und Produktinformation lesen.

MENNO CHEMIE-VERTRIEBS. GMBH

Langer Kamp 104 • D-22850 Norderstedt

Tel: (040) 525 30 24 - 26 • FAX: (040) 525 30 27

E-mail: menno-chemie-gmbh@t-online.de



Veterinär Josef Diekmann hängt in der Wangerland-Kaserne in Hohenkirchen (Landkreis Friesland) zur Demonstration Gummihühner und -gänse in eine Tötungsstation für Geflügel ein. Seine „Task-Force Veterinärwesen“ übt zur Zeit die Bekämpfung von Tierseuchen.
Foto: Jaspersen

„Wenn es nicht gelingt, eine Infektion örtlich im Zaum zu halten, dann droht ein Flächenbrand“

Mobiles Abwehrzentrum wird getestet: Niedersachsen übt Kampf gegen Tierseuchen

Von Manfred Protze

HOHENKIRCHEN. Ein bundesweit mobiles Seuchen-Abwehr-Zentrum soll künftig die Schlagkraft der Behörden im Kampf gegen gefährliche Tier-Epidemien erhöhen. Als erstes Bundesland bereitet gegenwärtig Niedersachsen mit einer mehrwöchigen Übung im friesischen Hohenkirchen Tierärzte und Verwaltungen auf das neue Konzept vor. „Wir wollen mit der beweglichen Einheit im Seuchenfall innerhalb von 96 Stunden am Brennpunkt einsatzbereit sein“, sagt die Leite-

rin der niedersächsischen „Task-Force Veterinärwesen“, Ursula Gerdes.

„Zuständig für die Bekämpfung von Tierseuchen sind und bleiben nach dem Gesetz die Kommunen. Aber die sind im Ernstfall schnell überfordert“, meint der Leiter des Tierschutzreferats im niedersächsischen Landwirtschaftsministerium, Heinrich Kölling. „Wenn es uns aber nicht gelingt, eine Infektion mit Maul- und Klauenseuche oder Geflügelpest örtlich im Zaum zu halten und zu löschen, dann droht ein Flächenbrand, der einem wirtschaftlichen Su-

per-Gau gleich kommt.“

Die mobile Einheit besteht aus einem Containerdorf mit Arbeitsplätzen und Duschanlagen für die Desinfektion. Besetzt wird es mit Tierärzten der Region und des Landes.

Befassen soll sich das hochmobile Krisenzentrum „mit allem, was direkt mit dem Kuh-schwanz zu tun hat“, erläutert Gerdes. Dazu gehören Untersuchungen im Stall, Impfungen, Tötungen, das Entsorgen von Kadavern und Desinfektionsmaßnahmen.

Mit Blick auf die Erfahrungen mit der Maul- und Klauen-

seuche 2001 in Großbritannien und in den Niederlanden hatte der damalige niedersächsische Agrarminister Uwe Bartels (SPD) ein „nationales Eingreifteam gegen Tierseuchen“ gefordert. Sein Amtsnachfolger Hans-Heinrich Ehlen (CDU) lässt das Konzept jetzt weiter umsetzen. Niedersachsen hat auch schon eine technische Eigenentwicklung zur Seuchenbekämpfung beigesteuert: Ein „Standard-Tötungs-Container“ mit Kohlendioxidgas soll das tierschutzgerechte Töten von infiziertem Geflügel gewährleisten.

Cellesche Zeitung 24.10.2003

Veterinäre proben den Ernstfall

MAUL- UND KLAUSENSEUCHE Krisenszenario wird in Theorie und Praxis durchgespielt

Vier Wochen lang simulieren Tierärzte und Verwaltungsbeamte den Einsatz im Seuchenfall. Es soll getestet werden, ob alle Behörden reibungslos zusammenarbeiten.

VON SONJA SCHMITT

JENBURG/WANGERLAND – Niedersachsen probt den Ernstfall: Das Vorgehen bei einem Ausbruch der Maul- und Klauenseuche (MKS) – die 2001 in Großbritannien die Tötung tausender Tiere erfordert hatte – proben ab Montag mehr als 150 Veterinäre und Verwaltungsbeamte.

Bis einschließlich 14. November simulieren sie in Theorie und Praxis den Einsatz gegen die Seuche. „Diese Übung ist bisher bundesweit einmalig“, teilte das Nieder-

sächsische Landesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (Laves) in Oldenburg mit.

Der Ernstfall MKS wird auf dem Gelände der Wangerland-Kaserne von Anfang bis Ende durchgespielt: Dazu gehören die Überprüfung des Verdachts, der Aufbau eines Krisenzentrums, Blutentnah-

men bei „betroffenen“ Tieren sowie die simulierte Impfung und Tötung infizierter Bestände, außerdem die komplette Abspernung eines Hofes. Das Technische Hilfswerk wird eine Desinfektions-schleuse aufbauen.

„Die Übung ist ein wichtiger Test, ob bei einem Seuchenausbruch das Zusam-

menspiel von Behörden reibungslos funktioniert und ob die erforderliche Infrastruktur umgehend aufgebaut werden kann“, sagt Wilhelm Frerichs, Erster Kreisrat des Landkreises Wittmund und Kriseneinsatzleiter.

Betreut werden die Übungen von Mitarbeitern des Laves und der Bundesforschungsanstalt für Viruskrankheiten der Tiere. „Als eine der wirtschaftlich folgenreichsten Tierseuchen der Welt erfordert MKS schnelles Handeln“, sagte Laves-Präsident Dr. Eberhard Haunhorst.

Theoretisch bestünde durch den offenen Welthandel und den Reiseverkehr die Möglichkeit, dass die Seuche aus anderen Ländern eingeschleppt werden könnte, so Haunhorst. Einen konkreten Anlass für die Übung gebe es allerdings nicht. Man wolle nur für den Fall der Fälle gewappnet sein.

FOLGEN DER MAUL- UND KLAUSENSEUCHE

MKS ist eine fieberhafte Virus-erkrankung aller Klauentiere (z. B. Rinder, Schafe, Ziegen, Schweine). Die Tiere können Blasen im Maul, am Zahnfleisch, auf der Zunge, zwischen den Klauen, am Euter und an den Zitzen bekommen.

• MKS ist hoch ansteckend und verbreitet sich sehr rasch. Betroffene Tiere müssen sofort getötet werden, um eine Aus-

breitung zu verhindern.

• Für die Gesundheit des Menschen ist MKS keine Gefahr. Er kann die Seuche jedoch indirekt übertragen: über Schuhe, Kleidung oder Fahrzeuge.

• Das Virus hält sich auch über längere Zeiträume in Milch, Knochen, Häuten, Borsten, Fleisch- und Fleischschneidern und Küchenabfällen.

„Wenn es nicht gelingt, eine Infektion örtlich im Zaum zu halten, dann droht ein Flächenbrand“

Mobiles Abwehrzentrum wird getestet: Niedersachsen übt Kampf gegen Tierseuchen

Von Manfred Protze

HOHENKIRCHEN. Ein bundesweit mobiles Seuchen-Abwehr-Zentrum soll künftig die Schlagkraft der Behörden im Kampf gegen gefährliche Tier-Epidemien erhöhen. Als erstes Bundesland bereitet gegenwärtig Niedersachsen mit einer mehrwöchigen Übung im friesischen Hohenkirchen Tierärzte und Verwaltungen auf das neue Konzept vor. „Wir wollen mit der beweglichen Einheit im Seuchenfall innerhalb von 96 Stunden am Brennpunkt einsatzbereit sein“, sagt die Leite-

rin der niedersächsischen „Task-Force Veterinärwesen“, Ursula Gerdes.

„Zuständig für die Bekämpfung von Tierseuchen sind und bleiben nach dem Gesetz die Kommunen. Aber die sind im Ernstfall schnell überfordert“, meint der Leiter des Tierschutzreferats im niedersächsischen Landwirtschaftsministerium, Heinrich Kölling. „Wenn es uns aber nicht gelingt, eine Infektion mit Maul- und Klauenseuche oder Geflügelpest örtlich im Zaum zu halten und zu löschen, dann droht ein Flächenbrand, der einem wirtschaftlichen Su-

per-Gau gleich kommt.“

Die mobile Einheit besteht aus einem Containerdorf mit Arbeitsplätzen und Duschanlagen für die Desinfektion. Besetzt wird es mit Tierärzten der Region und des Landes.

Befassen soll sich das hochmobile Krisenzentrum „mit allem, was direkt mit dem Kuh-schwanz zu tun hat“, erläutert Gerdes. Dazu gehören Untersuchungen im Stall, Impfungen, Tötungen, das Entsorgen von Kadavern und Desinfektionsmaßnahmen.

Mit Blick auf die Erfahrungen mit der Maul- und Klauen-

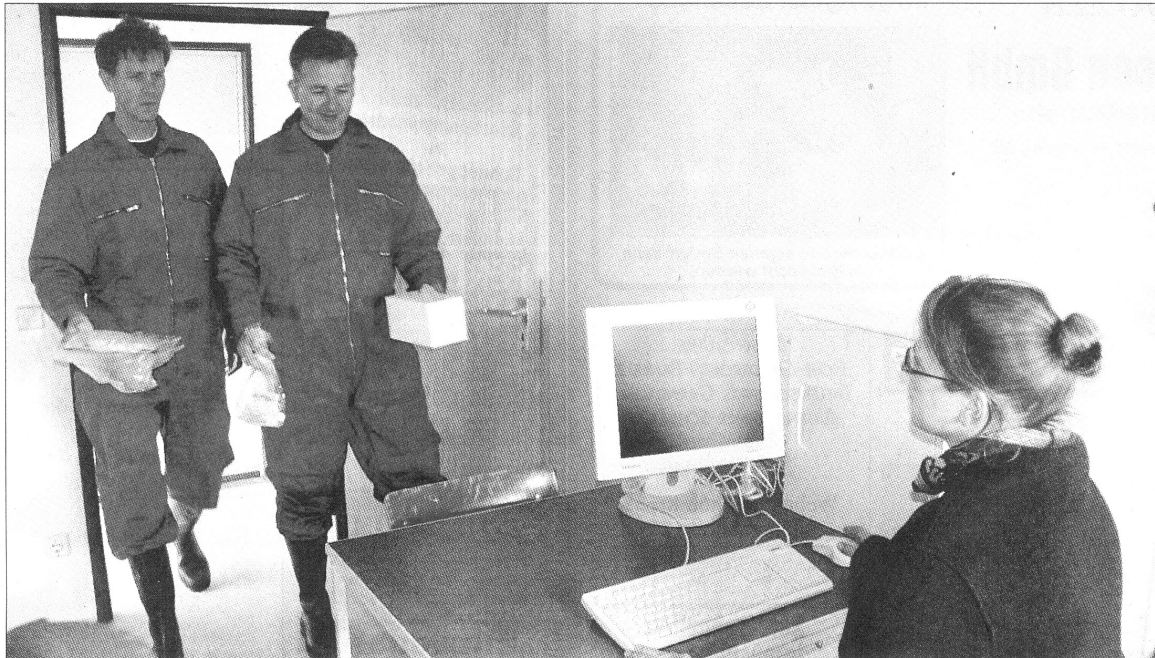
seuche 2001 in Großbritannien und in den Niederlanden hatte der damalige niedersächsische Agrarminister Uwe Bartels (SPD) ein „nationales Eingreifteam gegen Tierseuchen“ gefordert. Sein Amtsnachfolger Hans-Heinrich Ehlen (CDU) lässt das Konzept jetzt weiter umsetzen. Niedersachsen hat auch schon eine technische Eigenentwicklung zur Seuchenbekämpfung beigesteuert: Ein „Standard-Tötungs-Container“ mit Kohlendioxidgas soll das tierschutzgerechte Töten von infiziertem Geflügel gewährleisten.

NWZ 17.10.2003

Cellesche Zeitung 24.10.2003

Zentrum ist Service für Kreise

SEUCHENBEKÄMPFUNG Land erprobt mit Übung in Hohenkirchen neue Wege



Dirk-Willem Kleingeld und Stephan Tapper (von links) von der Task Force des Landes bringen eine Probe ins mobile Bekämpfungszentrum. In Hohenkirchen wird der „Ernstfall“ – der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche – simuliert.

BILD: HAIKO MENSING

Die Bekämpfung einer Tierseuche würde einzelne Kreise überfordern. Deshalb wird mit einem Mobilen Bekämpfungszentrum in Hohenkirchen geübt.

VON HAIKO MENSING

HOHENKIRCHEN – Von der Maul- und Klauenseuche ist Niedersachsen 2001 verschont geblieben. Doch war die dramatische Situation in Großbritannien und den Niederlanden Anlass für die deutschen Behörden, über die Bekämpfungsstrategien nachzu-

denken. Denn die wirksame Bekämpfung einer solchen Seuche ist durch einzelne Landkreise kaum möglich. Eine vor anderthalb Jahren eingerichtete Task Force des Landes soll deshalb kommunales Personal schulen und fortbilden, so Referatsleiter Heinrich Kölling aus dem Niedersächsischen Landwirtschaftsministerium.

Das geschieht derzeit in Hohenkirchen. Auf dem Gelände der Wangerland-Kaserne ist ein Containerdorf nach dem Vorbild der niederländischen mobilen Bekämpfungszentren eingerichtet

worden. Dort üben 150 Fachleute aus ganz Niedersachsen Theorie und Praxis der Seuchenbekämpfung auch in praktischen Simulationen.

„Alles, was mit dem Kuhschwanz zu tun hat“, so Tierärztin Ursula Gerdes vom Landesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit, wird

in diesem mobilen Bekämpfungszentrum geübt, das vom Land als Service-Einrichtung gesehen wird. Es beginnt mit der Entnahme von Proben, dem Impfen von Tieren, der Absperrung eines Hofes, der Bildung von Töte-Teams oder

der praktischen Vorführung einer Desinfektionsschleuse durch das Technische Hilfswerk.

„Wir wollen überprüfen, ob unsere neue Theorie zur Seuchenbekämpfung passt und welche Probleme und Mängel auftreten“, so Heinrich Kölling. Dabei entspreche diese Form der Seuchenbekämpfung schon dem künftigen EU-Recht.

Die Container in Hohenkirchen sind gemietet. Bis Deutschland ein eigenes und standardisiertes Mobiles Bekämpfungszentrum hat, das rund 300 000 Euro kosten würde, wird wohl einige Zeit vergehen, denn darüber müssen sich die Länder einigen.

*Experten wollen
ihre Theorie
überprüfen*

Jeverlandbote 24.10.2003

Freitag, 24. Oktober 2003

MKS-Ausbruch realitätsnah simuliert

Großübung in der Wangerland-Kaserne: Land wappnet sich für den Krisenfall

Hohenkirchen/nc – Viehbestände im Wangerland stehen im Verdacht, an der Maul- und Klauenseuche (MKS) erkrankt zu sein. Dirk Willem Kleingeld und Stephan Tapper von der Task Force Veterinärwesen des Niedersächsischen Landesamtes für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (LAVES) bringen versiegelte Blutproben, die sie auf einem Hof gezogen haben, ins Tierseuchen-Bekämpfungszentrum im Containerdorf auf dem Gelände der Wangerland-Kaserne. Danach geht's ab unter die Dusche, und die möglicherweise kontaminierte Kleidung muss desinfiziert werden. Alles ist Teil einer großangelegten, bundesweit einmaligen MKS-Übung, die das LAVES im Auftrag des niedersächsischen Landwirtschaftsministerium organisiert hat. Mit einbezogen ist das kommunale Krisenzentrum in Wittmund, in dem die Kreise Wittmund und Friesland sowie die Stadt Wilhelmshaven bei der Tierseuchenbekämpfung zusammenarbeiten. Die Feuertaupe hat es, wie berichtet, bestanden. Mit Blick auf die MKS in Großbritannien 2001, als tausende Tiere getötet werden mussten, wappnet sich Niedersachsen für den Ernstfall – und lernt dabei von den Niederländern. Die haben mit mobilen Bekämpfungszentren gute Erfahrungen gemacht, konnten damit schnell reagieren. Die alte Strategie hat ausgedient. „Einzelne Kreise oder kreisfreie Städte sind überfordert“, sagte Dr. Heinrich Kölling, Referatsleiter Tierseuchenbekämpfung beim Landwirtschaftsministerium, jetzt auf einer Pressekonferenz. Wie in Wittmund, Friesland und Wilhelmshaven vorbildlich geschehen, müssten die Kommunen kooperieren. Unterstützung solle künftig von der Task Force und einem mobilen Bekämpfungszentrum kommen. Die Agrarminister arbeiten derzeit an einer Bund/Länder-übergreifenden Lösung. Doch das dauert. Nach zweieinhalb Jahren ist jetzt eine Bund-Länder-Task-Force eingerichtet und mit einer Geschäftsordnung versehen. Folgen wird laut Kölling bundesweit ein mobiles Bekämpfungszentrum, ähnlich dem, das versuchsweise jetzt in der Wangerland-Kaserne aufgebaut ist: Ein Containerdorf, ausgestattet mit Büros, Computern, Schutzkleidung und Spritzen, das schnell in eine Krisenregion verlegt werden kann. Die Aufgabe: verdächtige Bestände untersuchen, Proben nehmen, Impfungen und auch die Tötung von Beständen koordinieren. Das erforderliche Personal rekrutieren die zuständigen Kommunen vor Ort, ihnen obliegt nach wie vor die Federführung. Sie beziehen auch Organisationen wie Polizei,

Feuerwehr und Technisches Hilfswerk mit ein, die sich unter anderem um die Abriegelung der Sperrgebiete kümmern müssen. In einem Fremdenverkehrsgebiet wie dem Wangerland sicher keine leichte Aufgabe. Über allem steht: Der Ausbruch von MKS erfordert schnelles und konsequentes Handeln. In der Wangerland-Kaserne werden deshalb über vier Wochen insgesamt mehr als 150 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Veterinärbehörden aller niedersächsischen Kreise und Städte sowie der Landesbehörden geschult, in Theorie und Praxis. Durchgespielt wird der Seuchenfall von Anfang bis Ende. Das Szenario umfasst das Abklären des MKS-Verdachts, das Einrichten eines Krisenzentrums, die Entnahme von Blutproben „betroffener Tiere“ bis hin zur Simulation der Impfung und Tötung infizierter Bestände sowie das hermetische Absperren eines Hofes. Das THW hat zudem eine Desinfektionsschleuse für Fahrzeuge aufgebaut. Betreut wird die Übung von Experten des LAVES und der Bundesanstalt für Viruskrankheiten der Tiere. „Mit der Übung wollen wir sehen, ob unser Konzept in die richtige Richtung geht“, erklärte Dr. Kölling. Zumindest entspricht das Konzept in etwa dem, was eine neue EU-Richtlinie erwarten lässt. Und mit dem bisherigen Verlauf der Übung, die noch bis zum 14. November dauert, ist Dr. Ursula Gerdes von der Task Force Veterinärwesen bisher sehr zufrieden.

(Bereitgestellt am: 23.10.03 um 20:35 für Ausgabe vom: 24.10.03)



Veterinär Dr. Josef Diekmann hängt bei einer Übung der Task Force Gummihühner in eine Tötungsstation für Geflügel ein. Foto: dpa

Einsatzbereit in 96 Stunden

Land baut mobile Einheit gegen Tierseuchen auf

Von Manfred Protze

Hohenkirchen. Ein bundesweit mobiles Seuchen-Abwehr-Zentrum soll künftig die Schlagkraft der Behörden im Kampf gegen gefährliche Tier-Epidemien erhöhen. Als erstes Bundesland bereitet Niedersachsen mit einer mehrwöchigen Übung im friesischen Hohenkirchen Tierärzte und Verwaltungen auf das neue Konzept vor. „Wir wollen mit der beweglichen Einheit im Seucheneinfall innerhalb von 96 Stunden am Brennpunkt einsatzbereit sein“, sagt Ursula Gerdes, Leiterin der niedersächsischen „Task-Force Veterinärwesen“.

„Zuständig für die Bekämpfung von Tierseuchen sind und bleiben nach dem Gesetz die Kommunen. Aber die sind im Ernstfall schnell überfordert“, meint der Leiter des Tierschutzreferats im niedersächsischen Landwirtschaftsministerium, Heinrich Kölling. „Wenn es uns aber nicht gelingt, eine Infektion mit Maul- und Klauenseuche oder Geflügelpest örtlich im Zaum zu halten und zu löschen, dann droht ein Flächenbrand, der einem wirtschaftlichen Super-Gau gleich kommt.“

Die mobile Einheit besteht aus einem Containerdorf mit modernen EDV-Arbeitsplätzen, Konferenzraum, einem Materiallager unter anderem für Schutzkleidung, Probenrühr-

chen und Merkblätter sowie Duschanlagen für die Desinfektion. Die jeweilige Kommune stellt einen Standplatz sowie Wasser, Strom, Telefonleitung und Bewachung für das Containerdorf bereit. Besetzt wird es mit Tierärzten der Region und des Landes. „Bei Bedarf rekrutieren wir die benötigten Veterinäre nach einer Liste der Bundes-tierärztekammer aber auch bundesweit“, sagt Kölling.

Befassen soll sich das mobile Krisenzentrum „mit allem, was direkt mit dem Kuhschwanz zu tun hat“, sagt Gerdes. Dazu gehören Untersuchungen im Stall, die Entnahme von Proben, Impfungen, Tötungen, das Entsorgen von Kadavern und Desinfektionsmaßnahmen.

Landeszeitung Lüneburg 24.10.2003

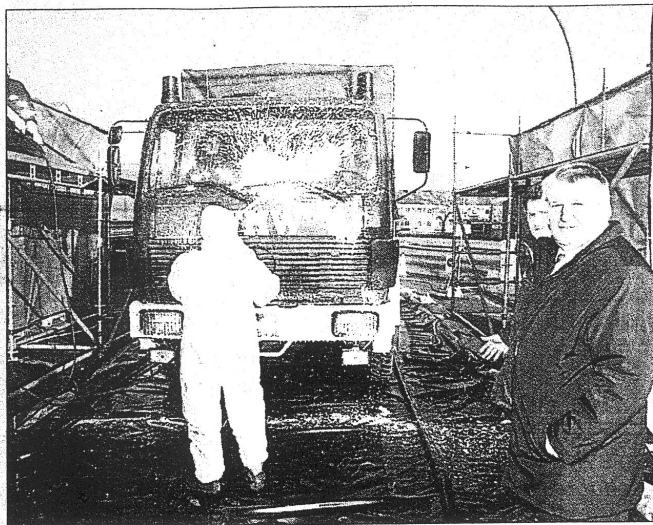
Nur für den Ernstfall noch längst nicht fit

MAUL- UND KLAUSENSEUCHE Minister Ehlen sieht Schulungsbedarf für Einsatzkräfte

VON HANS DRUNKENMÖLLE

HOHENKIRCHEN – Niedersachsen will Vorreiter bei der Entwicklung von Standards für eine möglichst effektive Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche (MKS) sein. Dies hat Landwirtschaftsminister Hans-Heinrich Ehlen (CDU) bei einer Zwischenbilanz der bundesweit ersten MKS-Großübung bekräftigt. Dabei erproben Behörden der Landkreise Friesland und Wittmund und der Stadt Wilhelmshaven in der Wangerland-Kaserne in Hohenkirchen die Theorie der Seuchenbekämpfung, auch in praktischen Simulationen.

Unter der Regie der „Task-Force Veterinärwesen“ des Oldenburger Landesamtes für Verbraucherschutz wird zugleich der Prototyp eines mobilen Seuchenebekämpfungszentrums entwickelt, das von den Ländern finanziert und einst bundesweit eingesetzt werden soll. Dabei handelt es sich um ein mit modernster Technik ausgerüstetes Containerdorf, das im Ernstfall innerhalb von 72 Stunden in einer MKS-Krisenregion aufgebaut werden kann und 24 Stunden danach einsatzbereit ist. Dieses Zentrum soll die Arbeit regionaler Tierseuchen-



Eine Desinfektionsanlage besichtigte Landwirtschaftsminister Hans-Heinrich Ehlen (r.) bei der MKS-Großübung gestern in Hohenkirchen. BILD: HANS DRUNKENMÖLLE

krisenzentren (TKZ) unterstützen – landesweit einmalig ist bisher das TKZ Friesland-Wittmund-Wilhelmshaven.

Bei der MKS-Übung sei durchaus erwartungsgemäß „erheblicher Schulungsbedarf“ in der Tierseuchenbekämpfung deutlich geworden, sagte Ehlen. Er forderte die Kommunen auf, die Schulungsangebote des Landesam-

tes für Verbraucherschutz zu nutzen und Mitarbeiter zu Multiplikatoren auszubilden. Es gehe schließlich darum, eine volkswirtschaftliche Katastrophe abzuwenden: Experten schätzen, dass MKS allein im nördlichen Regierungsbezirk Weser-Ems über einen Zeitraum von sechs Monaten Kosten von rund 70 Millionen Euro verursachen würde.

Die Landkreise Friesland und Wittmund sowie die Stadt Wilhelmshaven wiesen Ehlen eindringlich darauf hin, dass sie ein MKS-Krisenmanagement allenfalls drei Tage lang finanzieren könnten: „Danach gehen wir in die Knie“, sagte Wittmunds 1. Kreisrat Wilhelm Freichs, „das Land muss helfen.“ Frieslands Landrat Sven Ambrosy betonte die Notwendigkeit einer Vernetzung der regionalen Tierseuchenkrisenzentren, um „vie Schlagkraft“ entwickeln zu können.

Mit vorbeugen den Impfungen ist

der MKS nach Angaben von Dr. Ursula Gerdes (Task Force) nicht beizukommen, weil eine Immunisierung gegen mittlerweile zahlreiche Fregestämme nicht möglich wäre. Außerdem stehe immer noch das Impf-Verbot (EU).

@ Infos auch unter www.laves.niedersachsen.de

NWZ 08.11.2003

Experten üben den Ernstfall

ZUSAMMENARBEIT Tierseuchenbekämpfung vom Zentrum in Wittmund aus

VON HANS BEGEROW

FRIESLAND - Das Gebäude am Markt in Wittmund trägt den unprosaischen Namen „Kreisverwaltungsgebäude III“ und in seinem Keller ist das gemeinsame Tierseuchenkrisenzentrum der Kreise Wittmund und Friesland sowie der Stadt Wilhelmshaven untergebracht. Dort übten bis gestern Abend 40 Verwaltungsexperten, Polizeibeamte und Veterinäre den „Ernstfall“ – den Ausbruch der hochinfektiösen Maul- und Klauenseuche in Friesland.

Während die Hauptakteure in einem abgesenkten Teil des verglasten Lage- und Führungszentrums den Vorträgen der einzelnen Sachbearbeiter lauschten, ging es auf der rundum verlaufenden „Empore“ geschäftig hin und her. Berichte wurden weitergegeben, Telefongespräche geführt und hastig vertilgte einer sein Butterbrot – im Ernstfall ist das Zentrum 24 Stunden besetzt. Die Koordination eines Krisenfalls sei eine hochkomplexe Angelegenheit, erläuterte der Leiter des Krisenzentrums, Wittmunds Erster Kreisrat Wilhelm Frerichs. Frieslands Abteilungsleiterin Elena Kloß ergänzt: „Das muss alles organisiert werden.“ Was organisiert werden musste, erläuterten Frieslands Kreistierarzt Dr. Hans-Dieter Zander und Dr. Ursula Gerdes, Leiterin der Taskforce des Niedersächsischen Landesamtes für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit: Nachdem ein Verdachtsfall gemeldet worden ist, sucht der Veterinär den Betrieb auf, entnimmt dem kranken Tier eine Probe, die zur Bundesanstalt für Virusforschung auf

der Ostseeinsel Riems geschickt wird. Und nachdem die Virusforscher den „virtuellen“ (also angenommenen) Verdachtsfall aus dem Wangerland bestätigt hatten, mussten die Behörden – ebenso virtuell – mit der täglichen Arbeit beginnen: das Hauptgefährdungsgebiet um den Seuchenherd abriegeln (1000 Meter), die Tötung der Tiere anordnen, einen Sperrbezirk (mindestens drei Kilometer) und ein Beobachtungsgebiet errichten. Dass bei der Eindämmung der hochinfektiösen Seuche der Teufel im Detail steckt, verhehlten die Beteiligten der Übung nicht: Sie müssen dafür Sorge tragen, dass alle, die den (Seuchenherd) betreten haben, auffindig gemacht werden (Tierärzte, Futtermittellieferanten, Milchwagenfahrer, Besucher). Schließlich gilt es ein zweiseitiges Problem zu lösen: Öffentlichkeitsarbeit steht, so Elena Kloß, oben an. Dennoch müsse bei aller Transparenz ein Sensationsjournalismus verhindert werden, sagte Wilhelm Frerichs. „Wir haben vor, offensive Pressearbeit zu machen, aber wir müssen das

Gebiet absperren“, so Frerichs.

Das gemeinsame Tierseuchenkrisenzentrum ist übrigens das erste seiner Art in der Region, sagte Zander. Auch die anderen Gebietskörperschaften werden sich zusammentun, um beim Ausbruch von Tierseuchen rasch reagieren zu können.

NWZ-online.de

NWZ 22.10.2003

Tierärzte proben Seuchenfall

KATASTROPHENSCHUTZ Großübung zur Krankheit MKS im Kreis Wittmund geplant

Sollte die Maul- und Klauenseuche tatsächlich auftreten, muss jeder Handgriff sitzen. Der Test dauert vier Wochen.

WITTMUND/OLDENBURG /LNI/OZ - Das Horrorszenario ist Fiktion: Ausbruch der Maul- und Klauenseuche (MKS) in Niedersachsen. Um sich für einen Krisenfall zu wappnen, sollen im Wechsel mehr als 150 Veterinäre und Verwaltungsbeamte in den Landkreisen Wittmund und Friesland theoretisch und praktisch einen Einsatz gegen die Seuche simulieren.

Die vierwöchige Übung beginnt am Montag in einem Containerdorf auf dem Gelände der Wangerland-Kaserne, teilte das Niedersächsische Landesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (LAVES) in Oldenburg mit. Bundesweit sei es die erste Übung dieser Art. Im Kreis Wittmund gibt es am späten Montagnachmittag eine Krisensitzung. Die eigentliche Übung beginnt dort erst am Dienstag.

Der Ernstfall MKS wird von Anfang bis Ende durchgespielt: Dazu zählen die Überprüfung des Verdachts, der Aufbau eines Krisenzentrums, Blutentnahmen bei betroffenen Tieren, die simulierte Impfung und Tötung infizierter Bestände, die Absperrung eines Hofes und der Aufbau einer Desinfektionsschleuse.



Sollte die Maul- und Klauenseuche tatsächlich ausbrechen, müsste der betroffene Hof sofort gesperrt werden, weil die Krankheit hoch ansteckend ist.

FOTO: DPA

Die Übung sei ein wichtiger Test, ob bei einem Seuchenausbruch das Zusammenspiel von Behörden reibungslos funktioniert, sagte Wilhelm Frerichs, Erster Kreisrat des Landkreises Wittmund und Kriseneinsatzleiter.

MKS sei eine der wirtschaftlich bedeutendsten Tierseuchen der Welt und die größte potenzielle Gefahr für Klauentiere, sagte LAVES-Präsident Eberhard Haunhorst. Deshalb sei schnelles

und konsequentes Handeln erforderlich. Dies habe der Ausbruch von MKS in Großbritannien 2001 gezeigt, wo letztlich tausende von Tieren getötet werden mussten.

An der fieberhaften Viruserkrankung können alle Klauentiere wie Rinder, Schafe, Ziegen und Schweine erkranken. Die Tiere können Blasen im Maul, am Zahnfleisch, auf der Zunge, zwischen den Klauen, am Euter und an den Zitzen bekommen. MKS ist

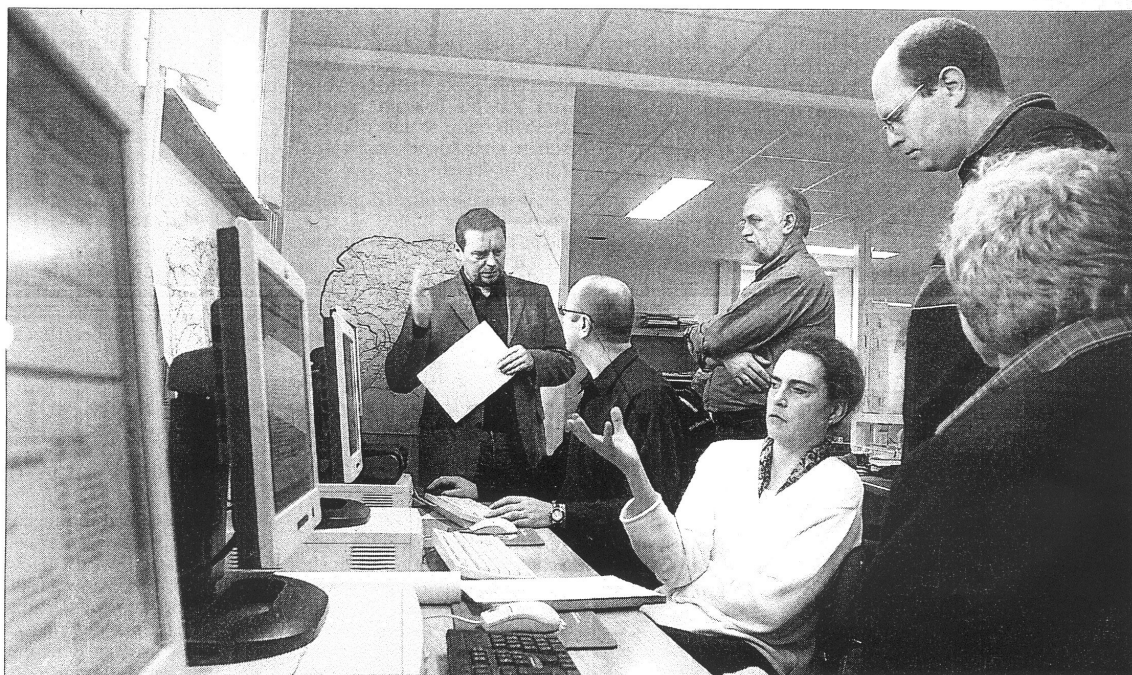
hoch ansteckend und verbreitet sich sehr schnell. Betroffene Tiere müssen sofort getötet werden, damit sich die Seuche nicht weiter ausbreitet.

Für die Gesundheit des Menschen ist MKS keine Gefahr. Er kann die Seuche jedoch indirekt übertragen: über Schuhe, Kleidung oder Fahrzeuge. Das Virus hält sich auch längere Zeit in Milch, Knochen, Häuten, Borsten, Fleisch, Fleischerzeugnissen und Küchen-abfällen.

Oz 18.10.2003

Vorbild im Kampf gegen Seuche

KATASTROPHENÜBUNG MKS: In Wittmund wurde gestern der Ernstfall geprobt



Manchmal ging's gestern im Wittmunder Krisenzentrum hektisch zu: Bei der Übung zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche mussten in Minuten schwerwiegende Entscheidungen getroffen werden.

FOTO: ORTGIES

Im Planspiel ist ein Hof im Wangerland betroffen. Der Krisenstab musste vor allem das Problem lösen, genug Personal zu beschaffen.

VON HEINER SCHRÖDER

WITTMUND - Wenn's um Wirtschaftswachstum geht, kuckt der Norden meist neidisch auf den Süden Deutschlands. Bei der Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche ist es umgekehrt: „Die Baden-Württemberger interessieren sich sehr für unser gemeinsames Krisenzentrum“, sagt Dr. Ursula Gerdes vom Landesamt für Verbraucherschutz in Oldenburg. Gerdes probte gestern im Krisenzentrum in Wittmund den Ernstfall: Auf einem Hof im Wangerland ist

die Maul- und Klauenseuche (MKS) ausgebrochen.

40 Leute sitzen im Keller des Verwaltungsgebäudes 3 des Landkreises hinter Laptops und vor Formularen. Hans-Dieter Zander, Kreisveterinär des Landkreises Friesland, gibt eine erste Einschätzung: Der Verdacht auf Maul- und Klauenseuche auf einem Hof im Wangerland hat sich bestätigt, die Behörden haben einen Sperrbezirk mit einem Radius von sechs Kilometern gebildet.

Jetzt gilt es, diesen Sperrbezirk zu überwachen. Feuerwehr, Polizei, Personal aus den Behörden, technisches Hilfswerk: Alle werden eingeschaltet. Im schlimmsten Fall sogar die Bundeswehr. Die Übungsplaner vom Landesamt für Verbraucherschutz

und Lebensmittelüberwachung (Laves) haben noch einige Komplikationen eingebaut, damit's nicht langweilig wird: Plötzlich taucht ein Fußgänger auf, der aus dem Sperrbezirk kommt. Im Krisenstab müssen in Minutenschnelle die richtigen Entscheidungen getroffen werden. Diesmal darf's noch schief gehen. Im Ernstfall muss alles klappen.

MKS ist keine Gefahr für Menschen. Sogar die meisten betroffenen Tiere überleben. Aber sie werden für den Landwirt wertlos. Wegen der hohen Ansteckungsgefahr müssen daher alle erkrankten Tiere getötet werden. „Sonst kann das ein Fiasko für die ganze Region werden“, sagt Elena Kloß, zuständige Abteilungsleiterin beim Landkreis Friesland.

Mit dem Töten alleine ist es

nicht getan: Alle Ansteckungswege müssen mühsam verfolgt werden. Eine manchmal unlösbare Aufgabe: Der Krisenstab nennt als Beispiel einen Viehhändler, der vor dem Bekanntwerden der Seuche auf dem betroffenen Hof war und die Krankheit schon in Dutzende von anderen Höfen getragen haben kann.

Das Wittmunder Krisenzentrum ist bundesweit einmalig, weil sich dort mit den Landkreisen Wittmund und Friesland und der Stadt Wilhelmshaven erstmals mehrere Kommunen zur Bekämpfung von Tierseuchen zusammengenommen haben. Die Kollegen aus den Landkreisen Leer, Aurich, Ammerland, Wesermarsch und der Stadt Emden haben ähnliche Pläne, sind aber noch nicht ganz so weit.

Oz 22.10.2003

Mittwoch, 22. Oktober 2003

Land probt im Wangerland den Ernstfall

MKS-Übung Kaserne wird Sperrbezirk

Die Maul- und Klauenseuche versetzte 2001 Großbritannien in Angst und Schrecken. Niedersachsen blieb bislang verschont, will aber vorbeugen.

Wangerland/FR Das Land Niedersachsen wappnet sich für den Krisenfall. Die „Task-Force Veterinärwesen“ des Niedersächsischen Landesamtes für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (LAVES) hat im Auftrag des niedersächsischen Ministeriums für Landwirtschaft und Verbraucherschutz eine vierwöchige MKS-Übung in den Landkreisen Friesland und Wittmund organisiert.

Diese Übung ist bisher bundesweit einmalig. Dabei kommt auch erstmalig das gemeinsame Krisenzentrum der Landkreise Wittmund, Friesland und der Stadt Wilhelmshaven im Kreishaus in Wittmund zum Einsatz.

Von kommenden Montag bis Freitag, 14. November, proben mehr als 150 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Veterinärbehörden aller niedersächsischen Landkreise und Städte sowie der Landesbehörden bei dieser Übung nicht nur theoretisch einen möglichen Ausbruch der Seuche, sondern ihren Einsatz in praktischen Simulationen. Die Wangerland-Kaserne wird zu einer Art Sperrbezirk.

Von Montag bis Donnerstag probt jeweils eine Gruppe von 30 bis 35 Veterinär- und Verwaltungsbeamten in einem Containerdorf auf dem Gelände der Wangerland-Kaserne den Ernstfall MKS von Anfang bis Ende durch: Das Szenario reicht von der Abklärung des MKS-Verdachts, vom Aufbau eines Krisenzentrums, über die Entnahme von Blutproben „betroffener“ Tiere bis hin zur Simulation der Impfung und Tötung infizierter Bestände sowie der kompletten Absperrung eines Hofes. Außerdem wird eine Desinfektionsschleuse durch das THW aufgebaut. „Als eine der wirtschaftlich bedeutendsten Tierseuchen der Welt und größte potenzielle Gefahr für Klauentiere erfordert die MKS schnelles und konsequentes Handeln“, betont Dr. Eberhard Haunhorst, Präsident des LAVES. „Für die Veterinärbehörden bedeutet das, jederzeit ohne Einschränkungen einsatzbereit zu sein“, ergänzt Wilhelm Frerichs, Erster Kreisrat des Landkreises Wittmund und Kriseneinsatzleiter. „Die Übung ist ein wichtiger Test, ob bei einem Seuchenausbruch das Zusammenspiel von Behörden reibungslos funktioniert und ob die geforderte Infrastruktur umgehend aufgebaut werden kann“, so Frerichs weiter. Durch den offenen Welthandel und den Reiseverkehr bestehe die Möglichkeit, dass die Seuche aus anderen Ländern eingeschleppt wird. „Für den Ernstfall wollen wir optimal vorbereitet sein. Die Übung leistet dazu einen wichtigen Beitrag“, sind sich Haunhorst und Frerichs einig.

Seuchen-Abwehr

Hohenkirchen - Militär-Kasernen sind nach Ansicht von Fachleuten ideale Standorte für mobile Einheiten zur Bekämpfung von Tierseuchen. Das hat nach den Worten der Leiterin der Task-Force Veterinärwesen in Niedersachsen, Ursula Gerdes, eine Katastrophen- Übung zur Abwehr von Maul- und Klauenseuche (MKS) in der Wangerland-Kaserne in Hohenkirchen (Kreis Friesland) bestätigt. Kasernen hätten den Vorteil, dass sie über bewachte Flächen für mobile Container-Dörfer sowie über Anschlüsse für Wasser, Strom und Telefon verfügten.

MT 08.11.2003

Niedersachsen übernimmt Vorreiterrolle

Landwirtschaftsminister Ehlen zu Gast bei der großangelegten MKS-Übung in der Wangerland-Kaserne

Kräfte bündeln, heißt die Devise. Denn für den Kampf gegen die Maul- und Klauenseuche bedarf es großer Schlagkraft, meinte der Minister.

HOHENKIRCHEN/NC - In den vergangenen Jahren blieb das Agrarland Niedersachsen, im Gegensatz zu England und den Niederlanden, von den verheerenden Folgen der hochansteckenden Maul- und Klauenseuche verschont. Doch es wappet sich für den Ernstfall und übernimmt beim Entwickeln effizienter Konzepte im Kampf gegen Tierseuchen die Vorreiterrolle.

Die Task-Force Veterinärwesen des Niedersächsischen Landesamtes für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (LAVES) hat, wie berichtet, im Auftrag des Landwirtschaftsministeriums eine bundesweit bisher einmalige, vierwöchige Übung organisiert und in der Hohenkirchen-Wangerland-Kaserne ein mobiles Tierseuchen-Bekämpfungszentrum einge-

richtet. Mehr als 150 Mitarbeiter der Veterinärbehörden aller niedersächsischen Kreise und Städte sowie der Landesbehörden werden in dem Containerdorf geschult. Gestern kam Minister Hans-Heinrich Ehlen zur Stippvisite, zeigte sich beeindruckt.

Ziel ist es, künftig ein bundesweit mobiles Bekämpfungszentrum dieser Art zu schaffen. Es soll binnen 72 Stunden einsatzbereit sein, um den zuständigen Behörden vor Ort - oben den Kreisen und Städten - Unterstützung zu geben. Dazu gehören Untersuchungen im Stall, die Entnahme von Proben, Impfungen, das Töten infizierter Bestände, das Entsorgen von Kadavern und Desinfektionsmaßnahmen. Niedersachsen hat den Vorsitz in einer bundesweiten Arbeitsgruppe, die demnächst wieder tagt und auch die Ergebnisse der realitätsnahen Übung erörtert.

Beteiligt an der Übung ist auch das niedersachsenweit erste regionale Krisenzentrum der Kreise Wittmund und Friesland sowie der Stadt Wilhelmshaven. Die Zusam-

menarbeit hat sich bewährt, betonten Frieslands Landrat Sven Ambrosy und Wittmunds erster Kreisrat Wilhelm Frerichs. Ambrosy sprach sich für eine weitere regionale Vernetzung aus. Denn, das meinte auch Ehlen: „Die Tierseuchen machen nicht an Kreis- und Ländergrenzen halt.“ Im Fall der Fälle muss viel Personal rekrutiert werden, ohne freiwillige Helfer der Feuerwehren und des THW ginge gar nichts, so Ambrosy. Mit Wilhelm Frerichs und dem Wilhelmshavener Stadtrat Dr. Jens Graul war er sich einig, dass die Kommunen die Kosten einer MKS-Abwehrschlacht mit „Katastrophenschutz-Equipment“ auf keinen Fall allein tragen könnten. Der Minister sagte dazu: „Wenn Tierseuchen das sind, ist das Land in der Pflicht.“

Zufrieden mit dem bisherigen Übungsverlauf sind auch LAVES-Präsident Dr. Eberhard Haunhorst und Task-Force-Leiterin Dr. Ursula Gerdes. Letztere erklärte, im Kampf gegen die MKS sei jede Menge Spezialwissen erforderlich. „Da müssen wir am Ball blei-



Minister Hans-Heinrich Ehlen (Mitte) mit LAVES-Präsident Dr. Eberhard Haunhorst und Dr. Ursula Gerdes von der Task-Force Veterinärwesen.

FOTO: ONKERN

ben und weiter trainieren.“ Der Schulungsbedarf ist offensichtlich groß, und Hans-Heinrich Ehlen wollte die Übung auch als Anregung für die Kommunen verstehen, hier weiterzumachen. Denn die Maul- und Klauenseuche „ist das Schlimmste, was man sich in der Tierseuchen-

bekämpfung vorstellen kann“. Wichtig sei das reibungslose und schnelle Zusammenwirken aller Behörden und der Einsatz modernster technischer Mittel. Der Minister dankte dem Chef der Standortverwaltung Jever, Volker Pozimsky, für das Bereitstellen der Wangerland-

Kaserne, die biete für die Übung, die noch bis nächsten Freitag dauert, ideale Standortvoraussetzungen. Nicht zuletzt, so der Minister, solle die Übung helfen, die Bevölkerung zu sensibilisieren - damit sie im Ernstfall Beeinträchtigungen, etwa Sperrbezirke, akzeptiere.

Seuchen-Abwehr

Hohenkirchen - Militär-Kasernen sind nach Ansicht von Fachleuten ideale Standorte für mobile Einheiten zur Bekämpfung von Tierseuchen. Das hat nach den Worten der Leiterin der Task-Force Veterinärwesen in Niedersachsen, Ursula Gerdes, eine Katastrophen-Übung zur Abwehr von Maul- und Klauenseuche (MKS) in der Wangerland-Kaserne in Hohenkirchen (Kreis Friesland) bestätigt. Kasernen hätten den Vorteil, dass sie über bewachte Flächen für mobile Container-Dörfer sowie über Anschlüsse für Wasser, Strom und Telefon verfügten.

Seuchenübung: Veterinäre aus Vechta dabei

Kreis Vechta (lni) - Derzeit findet in der Wangerland-Kaserne in Hohenkirchen (Friesland) eine Katastrophen-Übung zur Abwehr von Maul- und Klauenseuche (MKS) statt. Hier wird erstmals auf Landesebene das Konzept einer mobilen Bekämpfungseinheit gegen Tierseuchen erprobt.

An der mehrwöchigen Übung in Hohenkirchen sollen in dieser Woche als Gäste auch Veterinäre aus den „seuchenerproben“ Niederlanden sowie aus den Kreisen Cloppenburg und Vechta teilnehmen.

NT 8.11.03

08.11.03

In Kasernen gegen Seuchen kämpfen

02
8.11.03

VETERINÄRE Militär hat bewachte Flächen

HOHENKIRCHEN / LNI – Militär-Kasernen sind nach Ansicht von Fachleuten ideale Standorte für mobile Einrichtungen zur Bekämpfung von Tierseuchen. Das hat nach den Worten der Leiterin der Task-Force Veterinärwesen in Niedersachsen, Ursula Gerdes, eine Katastrophen-Übung zur Abwehr von Maul- und Klauenseuche (MKS) in der Wangerland-Kaserne in Hohenkirchen (Kreis Friesland) bestätigt. Kasernen hätten den Vorteil, dass sie über bewachte Flächen für mobile Container-Dörfer sowie über Anschlüsse für Wasser, Strom und Telefon verfügten.

Das in Hohenkirchen erst-

mals übungsweise erprobte Konzept einer mobilen Bekämpfungseinheit gegen Tierseuchen habe sich als zukunftsfähig erwiesen, sagte Gerdes. Die beteiligten Kommunen hätten bestätigt, dass ihre Veterinärämter einen Katastrophenfall nicht mit gleicher Wirksamkeit angehen könnten. Notwendig seien in Zukunft allerdings regionale Übungen, weil das erforderliche Spezialwissen für den Ernstfall im Alltag nicht gebraucht werde.

Die Übung in Hohenkirchen hatten die Kreise Friesland und Wittmund sowie die Stadt Wilhelmshaven gemeinsam organisiert.

Mobile Helfer sollen Super-Gau verhindern

MAUL- UND KLAUSENSEUCHE Veterinäre aus ganz Niedersachsen werden in Containerdorf geschult

Niedersachsen probt den Ernstfall – im Wangerland. Die Wangerland-Kaserne ist seit Montag Sperrgebiet. Hier steht das erste Mobile Seuchen-Bekämpfungszentrum.

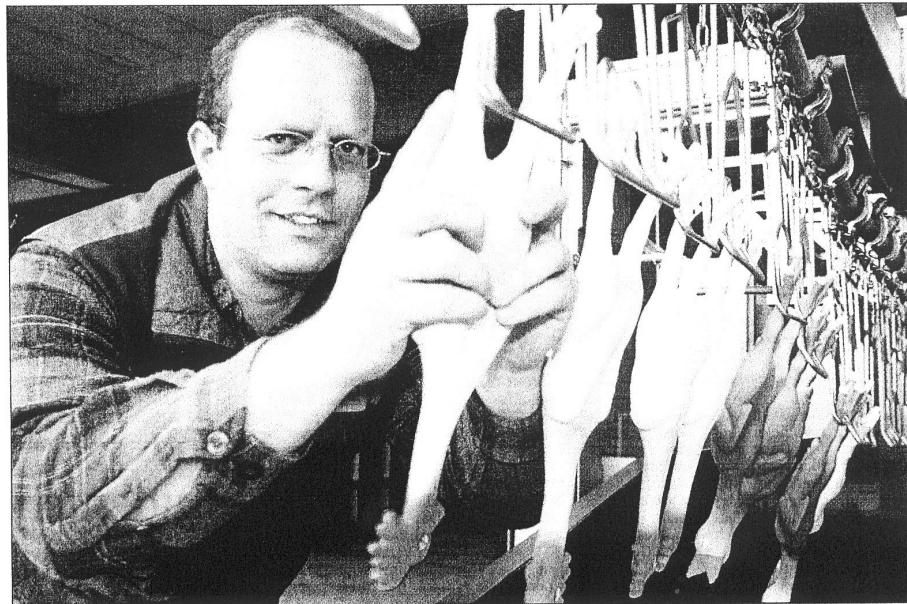
VON GERD ABELDT

WANGERLAND – Im Ernstfall muss es schnell gehen. Sehr schnell. Andernfalls könnte ein Fall von Maul- und Klauenseuche (MKS) zu einem wirtschaftlichen „Super-Gau“ für die Landwirtschaft einer ganzen Region werden.

Vor zwei Jahren schockten Bilder aus Großbritannien und den Niederlanden die Verbraucher. Tausende Höfe waren von MKS befallen, hunderttausende Tiere wurden getötet. Dabei gilt MKS für Menschen als ungefährlich. „Aber die Vorschriften der Europäischen Union orientieren sich an den Regeln des Weltmarktes“, erläutert Heinrich Kölling aus dem niedersächsischen Landwirtschaftsministerium. „MKS-Tiere sind nicht mehr vermarktbare.“

Seit 2001 mahlen die Mühlen der Bürokratie. Vorsorge und Gefahrenabwehr gegen die hochansteckende Tierseuche sollen verbessert werden. In Niedersachsen schuf man seinerzeit eine Task-Force Veterinärwesen, die beim niedersächsischen Landesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (Laves) aufgehängt ist. Sie will jetzt die Lehren aus der Seuchenbekämpfung in den Niederlanden auch für Deutschland umsetzen.

„Der Einsatz eines mobilen Seuchen-Bekämpfungszentrums hat sich als sinnvoll erwiesen“, sagt Task-Force-Leiterin Dr. Ursula Gerdes. Das erste mobile Seuchen-Bekämpfungszentrum (MSB) steht derzeit in der



Dr. Josef Diekmann demonstriert, wie verseuchte Tiere ordnungsgemäß beseitigt werden müssen.

WZ-FOTOS: LÜBBER

Wangerland-Kaserne. Im Kern besteht es aus einem Containerdorf, das mit einem Computernetzwerk sowie allen Utensilien bestückt ist, dass Veterinäre und Tierärzte für den Ersteinsatz bei einem MKS-Verdacht benötigen. Von Desinfektionsstoffen,

*„Geimpft werden
alle Tiere, die wir
nicht in drei
Tagen töten
können“*

HEINRICH KÖLLING

Denn, so erläutert Kölling: „Geimpft werden alle Tiere, die wir nicht in drei Tagen töten können.“ Die geimpften Tiere würden dann voraussichtlich später getötet – je nach Kapazitäten der Tierkörper-Beseitigungsanlagen.

Die Wangerland-Kaserne, so lobten am Mittwochabend Gerdas und Kölling sei ein idealer Standort für das bundesweit erste MSB. Ihr Dank galt der Standortverwaltung Jever, die sich ausgesprochen hilfsbereit gezeigt habe. Nur dadurch sei es möglich gewesen, die Übungskosten auf rund 70 000 Euro zu begrenzen.

In Hohenkirchen – abgeschottet von der Außenwelt und in Anbindung der noch intakten Infrastruktur der Kaserne – werden bis Mitte November 150 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Veterinärbehörden der niedersächsischen Landkreise und kreisfreien Städte für den Ernstfall geschult.

Die Ausbildung umfasst praktische und theoretische Elemente. Wie wird der MKS-Verdacht abgeklärt, wie Proben entnommen? Wie müssen sich Veterinäre verhalten, um nicht selbst die Seuche zu verbreiten? Wie werden Desinfektionsschleusen aufgebaut? Wie sperrt man Höfe ab? Wo liegen die Schnittstellen der Arbeit des mobilen Bekämpfungszentrums zum Krisenzentrum der betroffenen Kommunen?

Die Städte und Landkreise sind für die Seuchenbekämpfung verantwortlich. Allein allerdings wären sie bei einer großen MKS-Seuche überfordert. „Die Task-Force ist eine Art Dienstleister, die im Notfall mit eingreifen würde“, sagt Kölling.

Darüber hinaus sollen Erfahrungen mit Aufbau und Betrieb des MSB gesammelt werden. „Unsere Stromversorgung war zu schwach ausgelegt“, schildert Ursula Gerdas eine der ersten Erkenntnisse.

Die Vorstellungen von einer auf MKS spezialisierten Einsatzgruppe und einem MSB hat inzwischen auch bundesweit Platz gegriffen. Nach den Worten von Kölling gibt es eine Bund-Länder-Task-Force, die die Anschaffung der Grundausrüstung

des Bekämpfungszentrums erwägt. Die Kosten allein für das Inventar lägen bei mindestens 300 000 Euro.

In den Niederlanden kostete die MKS-Seuche 500 000 Euro – am Tag.

Wann fällt eine Entscheidung der Agrarministerkonferenz? Wann darf die Maul- und Klauenseuche nach Deutschland kommen? Kölling weiß es nicht. „Wir haben ein föderalistisches System. Es geht halt nicht schneller.“

Zusammenarbeit über Kreisgrenzen vorbildlich

KRISENZENTRUM Erste Bewährungsprobe

FRIESLAND/WITTMUND/WILHELMSHAVEN/GA – Das gemeinsame Tierseuchenkrisenzentrum in Wittmund hat sich bei seinem ersten Härtefall bewährt. Im Rahmen der groß angelegten Maul- und Klauenseuchen-Übung im Wangerland (siehe nebenstehenden Bericht) besetzten 40 Veterinäre, Verwaltungsfachleute, Polizisten und Feuerwehrleute aus den Landkreisen Friesland und Wittmund sowie der Stadt Wilhelmshaven den mit modernsten Kommunikationsgeräten ausgestatteten Kellerraum im Wittmunder Kreisgebäude.

Das Krisenzentrum, das die drei Gebietskörperschaften gemeinsam aufgebaut haben, wird im Seuchenfall zur Schaltzentrale für alle Abwehrmaßnahmen: von der

Straßensperrung, der Einrichtung von Sperrbezirken um die betroffenen Höfe, die Anordnung der Tötung von Tieren, die Aufklärung der Öffentlichkeit, die Alarmierung der Bundeswehr und weiterer Hilfsorganisationen, und, und, und.

Die Gebietskörperschaften übergreifenden Zusammenarbeit im Tierseuchenfall in der hiesigen Region gilt als vorbildlich für Niedersachsen und ist mit ein Hauptgrund dafür, dass die MKS-Großübung hier ausgerichtet wird. Eine Seuche macht vor kommunalen Grenzen nicht Halt. Wilhelm Frerich, Erster Kreisrat in Wittmund: „Schon in den ersten Tagen zeigt sich, wie sinnvoll es ist, im Krisenfall über die Kreisgrenzen hinweg zusammenzuarbeiten.“



Das Technische Hilfswerk (THW) Jeverland baute für die Schulung der Veterinäre am Mobilen Seuchen-Bekämpfungszentrum eine

Desinfektionssperre für Fahrzeuge auf. Das Bild zeigt Zugführer Marco Hinrichs (l.) und Gruppenführer Christoph Schwerda.

Wilhelmshavener Zeitung 24.10.2003

MKS – eine interdisziplinäre Herausforderung wider das Massen-Töten

Andreas Finkensiep, Tarmstedt und
Helmut Surborg, Betzhorn



Ein praktischer Aspekt der Übung war die Untersuchung der Tiere des „Seuchenbestandes“.



Hoch im Norden wurde ein MKS-Ausbruch angenommen. Zur Bekämpfung ließ die „Task-Force“ Veterinärwesen des Niedersächsischen Landesamtes für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit eine Containeranlage mit Büroräumen und Desinfektionsschleusen nach dem Schwarz-Weiß Prinzip nach niederländischem Vorbild errichten. Das Technische Hilfswerk hatte vor dem Bekämpfungszentrum eine Schaumdesinfektionsanlage für Fahrzeuge aufgebaut. In jeweils 4-tägigen Kursen konnten nun

etwa 30 Personen aus den niedersächsischen Veterinärverwaltungen den Ernstfall proben. Dabei wurden die im Bundesmaßnahmenkatalog festgelegten Vorgehensweisen von mehreren Gruppen, sozusagen im Zeitlupentempo, realistisch abgearbeitet. Obgleich die Übung für Mitarbeiter der Veterinärbehörden vorbehalten war, haben der Präsident der Tierärztekammer Dr. Cossmann und die Autoren um Beteiligung der Praktikerschaft gebeten, was vom Veranstalter begrüßt

und nach Kräften unterstützt wurde – eine höchst sinnvolle Maßnahme –, über die hier berichtet werden soll.

Eindrücke von Andreas Finkensiep

Angemeldet war ich für die ersten beiden Übungstage mit den Modulen „Erste 24 Stunden“ sowie „Diagnostik, Probennahme

und Epidemiologie“; das Ende des 2. Übungstages galt dem „Töten von Tieren im Seuchenfall“ einschließlich Demonstration der dazu nötigen Gerätschaften. Damit reichte mein Gefühlsbogen zwischen Hin- und Rückfahrt von: „*Au weia, Maul- und Klauenseuche! Was genau war da noch zu tun? Wie wird das bloß mit all den beamteten Kollegen?*“ bis zur Mischung aus Frust und Wut: „*Wenn wir einen schlechten Job machen und das Töten so richtig in Fahrt kommt, dann möchte man nicht mehr Tierarzt sein.*“

Ich berichte das, weil es vielleicht vielen so geht, dass sie diese Abscheu vor den rauchenden Kadaverhügeln aus 11 Millionen Tieren in England (die bei uns hoffentlich nie erforderlich werden, aber für das auf Stundenleistung ausgelegte Töten und Beseitigen von Tieren stehen) noch spüren und doch die eigene Rolle in einem Seuchenfall kaum abschätzen können. Die Abscheu sollte man sich bewahren und daraus den Schluss ziehen, dass nun – in „Friedenszeiten“ – noch viel Abstimmungsarbeit zu leisten ist! Damit nicht ein Tier mehr als nötig getötet werden muss, darf die Zusammenarbeit zwischen den von Amts wegen verantwortlichen Seuchenbekämpfern und uns Praktikern nicht misslingen!

Die erste Herausforderung an das Praktiker-Vetamts-Verhältnis wird der Umgang mit einem Seuchenverdacht sein. Obgleich die Zahl der gemeldeten Verdachtsfälle durchaus als Maß für die Sensibilität gegenüber der Seuche gewertet werden kann, melden wir Deutschen 2–6 MKS-Verdachtsfälle per anno, Frankreich dagegen jährlich ca. 10. Ob das Nicht-Erkennen einer Seuche als Differentialdiagnose in der heutigen Tierarztgeneration oder eine unangebrachte Hemmschwelle aus Angst vor deutscher Bekämpfungsgründlichkeit dafür verantwortlich ist, kann nur spekuliert werden. Fakt ist: lieber 10 Verdachtsfälle vergeblich abgeklärt als eine Infektion übersehen! Da müssen sich die „Erstbeobachter“ und die „Seuchenverantwortlichen“ aufeinander zu bewegen! Das muss mal auf dem kleinen Dienstwege ausgelotet werden!

Die zweite Herausforderung wird das Übermaß an notwendiger Man-Power sein. MKS-Bekämpfung ist – das hat die



Konferenzraum: die Teilnehmer der Woche 2 der Übung nehmen ihre Arbeitsaufträge entgegen. Am Ende jedes Übungsmoduls werden die Ergebnisse der gesamten Gruppe vorgestellt.

Übung gezeigt - von der ersten Minute an ein Kampf gegen die Zeit mit beschränkten Ressourcen. Der Materialbedarf für die Arbeit vor Ort, die Proben-Untersuchungskapazität in den Referenzlaboren, die Räume und PCs zur Bewältigung der organisatorischen Arbeit – schier endlos ist der zu verwaltende Mangel. Am schlimmsten aber wird sich Personalnot auswirken. Mit jedem Tag, der während einer MKS-Bekämpfung verstreicht, potenziert sich das Verbreitungsrisiko dieser hochkontagiösen Seuche. Bei unserem fiktiven Seuchenursprungsbetrieb (der geschickterweise direkt am ostfriesischen Deich lag, womit der Sperrbezirk schon mal nur halb so groß war), gab es schon an Tag 1 bis zu 241 (je nach Arbeitsgruppe auch nur ca. 15 !??) klauentierhaltende Betriebe mit „potentiell infektiösem“ Tier- und/oder Personenkontakt. Bei jedem Kontakt muss die Verbreitung ausgeschlossen oder ggf. bestätigt werden und jede bestätigte Verbreitung ergibt neue Kontaktbetriebe.

Zentrales Instrument während der frühen epidemiologischen Arbeit ist und bleibt die klinische Bestandsuntersuchung! Eine Probenkapazität für virologische Untersuchungen in den deutschen Referenzlaboren von 50–100 Proben pro Tag macht

deutlich, dass jede genomme Probe wohlüberlegt sein muss und dass die epidemiologische Arbeit nicht auf das späte Ergebnis der möglichen Unzahl von Proben warten kann. Damit scheiden auch all diejenigen als Träger einer effektiven epidemiologischen Feldarbeit aus, die vielleicht gerade mal eine Injektionsnadel richtig zu halten wissen. Ohne klinisch erfahrene Praktiker in den „Epidemiologie-Teams“ brauchen wir gar nicht erst loszufahren! Doch woher nehmen und nicht stehlen? Unsere Arbeitsgruppe fand bei ihrer Suche nach ansprechbaren Tierärzten eine Liste auf der Homepage der BTK. Im Umkreis von 200 km fanden wir ca. 15 Tierärzte, die sich irgendwann einmal mit Personalkapazität für den Seuchenfall gemeldet haben. Eine große Telefonaktion, wer im Bedarfsfalle wirklich innerhalb eines Tages wie viel erfahrene Tierärzte ins Ostfriesische geschickt hätte, haben wir uns mit Rücksicht auf einen möglichen Gerüchtsetzungsüber den Ausbruch der MKS in Deutschland verkniffen; die tatsächliche „Seuchen-Reaktionslage“ auf dieser Basis darf aber mit Recht bezweifelt werden.

Diese Aufgabe wird im Ernstfall streng regional gelöst werden müssen. Dazu muss jedes Vetamt die tierärztliche Personalstärke und -verteilung seines Einzugsbereiches gut kennen und ggf. Absprachen mit den örtlichen Praktikern beizeiten treffen. Die Vorstellung der neuen Mitarbeiter einer Praxis im Vetamt war früher gute Tradition (und ist auch heute noch nach Kammerrecht vorgeschrieben). Die Unterstützung des Vetamtes bei der unabdingbaren Vereinbarung über eine angemessene Vergütung im Seuchenfalle zwischen dem Landkreis und der Praktikerschaft sollte gleichfalls selbstverständ-

lich sein. Bei diesen Überlegungen ist zu berücksichtigen, dass ein seuchenbekämpfender Praktiker nach einem Einsatz für 72 h keinen klauentierhaltenden Betrieb im eigenen Klientel mehr betreten kann – wir reden daher nicht über stundenweise Dienstleistungen sondern über wochenweise Leiharbeitsvermittlung.



Demonstration zur Tötung von Rindern, Schweinen und Schafen im Seuchefall durch Dipl. Ing. Rauiner Thomes

Da sind weitreichende Konsequenzen beizeiten zu bereden, denn sollte morgen eines unserer Schweine MKS-haltige Dauerwurst aus dem Reiseproviant vom Wintertrip nach Südgriechenland verspeisen, wird dazu übermorgen keine Zeit mehr sein. Dann heißt es, sich auf eine große Aufgabe zu konzentrieren, die nur in gut vorbereitetem Zusammenspiel zwischen öffentlichem und privatem Veterinärwesen zu meistern sein wird. Wer von diesen Beteiligten die Kooperation – jetzt und dann – nicht mitträgt, macht sich möglicherweise mitschuldig am Tode tausender Klauentiere, von denen wir eigentlich leben wollten.

Eindrücke von Helmut Surborg

Die Katastrophe (von der Prof. Moennig mal sagte: „Die Frage ist nicht ob, son-

dern wann wir MKS bekommen.“) war bei meiner Ankunft virtuell von der Bundesanstalt für Virusforschung bestätigt worden, und nun ging es „ans Werk“: Von Kopf bis Fuß neu eingekleidet zog unser Übungstrupp auf den Seuchenbetrieb, plante sichere Absperrungen, suchte einen Platz zum Töten und für die Desinfektionsschleuse (Abdeckerwagen). Jede Problemlösung provozierte mindestens zwei weitere Probleme: Was ist mit den Weiderindern? Was wird mit den weidenden Schafherden des Betriebes in 1 km bzw. 6 km Entfernung? Sollte man sie auf der Weide töten oder transportieren? Nachdem für die Schafe ein Weidekral bevorzugt wurde, stellte sich dann aber heraus, dass dieser mit schweren Fahrzeugen nicht zu erreichen ist, oder (ganz lapidar) dass der Frontlader des betriebseigenen Schleppers nicht die Höhe erreicht, um die toten Tiere zu verladen. Wie und wo sollen die riesigen Futtermittelvorräte, die unmittelbar im neuen Stall lagerten entsorgt werden? Wie kann man die Altbauten aus Holz, in denen Schafe und auch Kälber untergebracht waren überhaupt desinfizieren? Einer der Kollegen hatte die rettende Lösung: „*Hitzeesterilisation!*“ Selbst bei dieser einleuchtenden Methode gab es Einsprüche, denn die Dachplatten waren astbestbelastet. Die Standardfragen: „*Was passiert mit der Milch im Sperrgebiet?*“ (hier täglich immerhin 192.000 l), was passiert mit den Kadavern bei einer größeren Katastrophe, musste zum Glück von unserer Gruppe vor Ort nicht beantwortet werden.

Zwischenzeitlich waren sämtliche Einmalstiefel durchgetreten und die Veterinäre bei der steifen ostfriesischen Brise in ihren „Seuchen-Blaumännern“ so durchgefroren, dass man um den Weitergang der



Das Desinfektionsteam in der Übung: Absperrung des Gehöftes, Reinigung und Desinfektion der Ställe

Bekämpfung fürchten musste, denn spätestens nach der Pflichtdusche in der mobilen Desinfektionsschleuse mit Warten unter freiem Himmel wäre eine Erkältung schon am ersten Tag vorprogrammiert.

Im 3. Übungsmodul wurde über die Entwesung referiert: Ein Biologe wies auf die Gefahr der Seuchenausbreitung durch Fliegen und Schadnager hin und forderte sogar, dass deren Bekämpfung vorrangig sei. Arthropoden könnten sich pro Tag bis zu 7 km, Ratten bis zu 1 km vom Seuchengehöft entfernen. Die Fliegenbekämpfung sollte daher vor dem Töten der Nutztiere durch das Vernebeln von Naturpyretrum erfolgen. Schadnagerbekämpfung müsste sofort großflächig mit dem Wirkstoff Warfarin® durchgeführt werden. Die Kosten können mit etwa 23.500 € beziffert werden. Aus dem Publikum wurde die Frage laut, ob die für die Bekämpfung notwendigen etwa zehn Fachkräfte ohne jegliche Seuchenausbildung nicht auch als „Vektoren“ fungieren, und wer denn in dem Pyretrumnebel noch arbeiten solle? Was solle mit den gefiederten „Vektoren“ geschehen?

Ein weiteres Referat behandelte die Desinfektion. Hier sollten nur DVG gelistete Produkte eingesetzt werden,

denn nur hier ist die Desinfektionswirkung geprüft. Bei eventuell auftretenden Schäden muss der Hersteller haften. Allerdings werden diese Mittel in standardisierten Laborverhältnissen bei 20 Grad Celsius geprüft. Die notwendige Einwirkzeit erhöht sich bei niedrigen Temperaturen um ein vielfaches oder ist bei Minustemperaturen überhaupt nur durch Zusatz von Äthylenglycol gegeben. Demnach wurde einmal mehr bestätigt, dass die kurz betretene „Desinfektionsmatte“ oder die „Desinfektionswanne“ vor der Stalltür eine nur äußerst begrenzte Wirkung hat.



Desinfektionsschleuse des THW, Ortsverband Varel

Schier unlösbare Probleme stellten sich meiner Ansicht nach bei der vom Technischen Hilfswerk errichteten Desinfektionsschleuse für Fahrzeuge. Werden die Autofahrer wirklich das Verständnis aufbringen und ihre Metallic-Karosserien geduldig mit einem Ameisensäureschaum besprühen lassen? Ist man wirklich in der Lage das abtropfende Desinfektionsmittel aufzusaugen, zu reinigen und wieder auf vorgeschriebene Konzentration zu bringen, wie das hier demonstriert

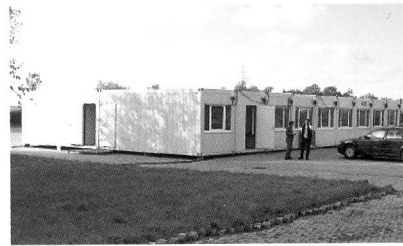
wurde. Wie lange können das die Menschen durchhalten und wie viel Fahrzeuge hält die Bodenplane dieser Anlage ab? Meine Skepsis wurde auch vom THW Einsatzleiter geteilt. Fast amüsant war das Seminar „Wie gehe ich im Krisenfall mit der Presse um?“: „Aktivität signalisieren, Stärken deutlich machen, Vertrauen aufbauen“ heißt das Gebot der Stunde. Ein NDR-Journalist demonstrierte an Beispielen, wie man es nicht machen darf. Er sagte aber auch ganz deutlich, dass die Presse umgehend mit sachlichen und glaubwürdigen Informationen versorgt werden muss, sonst würde die Gerüchteküche brodeln. Idealerweise werden die Mitteilungen per E-Mail mit einem prägnanten Betreff an einen zentralen Verteiler (Presseagentur) herausgegeben, die diese Information umgehend und gleichzeitig an alle Redaktionen weiterleitet. Vor dem offenen Mikrofon wurden live Interviews geübt. Hier hätte ich mir eine weitere Lektion gewünscht, nämlich wie im Seuchenfalle die Praktiker unverzüglich und umfassend informiert werden, damit nicht ausgerechnet diese mit Informationen aus der Gerüchteküche arbeiten müssen. Ideal wäre auch hier die E-Mail.

Das letzte Modul behandelte die Notimpfung gegen Maul- und Klauenseuche. Eine Seuchenbekämpfung durch Impfung ist nach geltendem EU Recht als Notmaßnahme in örtlich und zeitlich begrenztem Umfang zulässig. Die Notimpfung muss wegen der zu erwartenden Restriktionen für geimpfte Tiere und Erzeugnisse dieser Tiere wohl überlegt sein. In der Nationalen MKS-Vakzine-Reservebank, die jetzt von der Firma Merial betrieben wird, lagern ständig 100.000 Impfdosen aller zehn MKS Stämme, die sofort ausgeliefert

werden können. Für die Herstellung weiterer Impfdosen werden 4 – 5 Tage gebraucht (1 Millionen Dosen aus einem Vakzinekonzentrat). Ein Notimpfantrag wird vom Land über das Bundesministerium bei der Europäischen Union gestellt. Dazu werden (wie könnte es anders sein) umfangreiche Dokumentationen gebraucht. Jetzt wurde ich angenehm von der professionellen Verwaltungsarbeit und der Kapazität der EDV-Anlage im mobilen Bekämpfungszentrum überrascht: Innerhalb einer Stunde waren alle Daten über Tierhalter und Tierzahlen im Sperrgebiet, im Beobachtungsgebiet und im festgelegten Impfgebiet ermittelt, der Notimpfantrag fertiggestellt, die notwendigen Impfdosen bestellt, große farbige Übersichtskarten mit den klauentierhaltenden Gehöften ausgedruckt. Hier würde sicherlich auch der im Maßnahmenkatalog als Anlage aufgeführte umfangreiche Formularverkehr zu bewältigen sein. Ich habe an die 15 gezählt. Er reicht von „Beauftragung Tierärzte“ und „Empfangsbekennnis Impfanordnung“ bis zum „Registrierformular Besucher im Impfzentrum/Bekämpfungszentrum“. Ob dieser Formularverkehr im Ernstfall für eine größere Katastrophe korrekt zu beherrschen ist, müssen andere beurteilen.

Schwierigkeiten stellten sich ein, als es um die Bereitstellung von aus vier Personen bestehenden Impftrupps ging: Neben einem leitenden Tierarzt, der eine klinische Untersuchung durchführt, sind zwei Helfer zum Fixieren, Dokumentieren und das Einziehen einer weiteren Ohrmarke mit dem Aufdruck „MKS-Impftier“ zugegen. Eigentlich war nur der Landkreis Harburg in der Lage, sofort seinen „Veterinärzug“ zu mobilisieren. Hier leisten z. Zt. zwölf junge Leute ihren Ersatzdienst und sind im Um-

gang mit landwirtschaftlichen Nutztieren bei Brand- und Naturkatastro-



Containerdorf in der Übersicht

phen geübt. Für die Impftätigkeit sollen Studenten der Veterinärmedizin herangezogen werden. Aufgrund meiner langjährigen Erfahrungen erlaubte ich mir, meine Zweifel an der Effektivität dieses Vorgehens zu äußern, zumal die Vakzinationen äußerst korrekt durchgeführt werden müssen und innerhalb von drei Tagen abgeschlossen sein sollten. Die größte Katastrophe wäre doch, wenn die „Impflinge“ (aus welchen Gründen auch immer) erkrankten. Nun, da die Entwicklung eines Tests zur Unterscheidung von Impfungen und infizierten Tieren schon sehr weit fortgeschritten ist und vor seiner Zulassung steht, sollte diese Thematik gründlich unter Beteiligung des bpt überarbeitet werden. Wenn die Sätze: „*Es wird eine Impfung gegen MKS durchgeführt.*“ und weiter „*Es steht fest, dass Ihr Bestand nach der Impfung geräumt/getötet werden muss.*“ (Anlage D1 des Maßnahmenkataloges) ersatzlos gestrichen sind, dann werden ganz sicher alle praktizierenden Tierärzte ihr Bestes geben. Es geht schließlich nicht nur um die Kreatur, es geht auch um die Existenz unserer Bauern und nicht zuletzt um unsere eigene als Nutztierpraktiker. Ein „hochrangig“ besetztes überregional handelndes Bekämpfungszentrum kann sicherlich seinen segensreichen Beitrag leisten.

(Die Fotos dieses Beitrages wurden uns vom LAVES, Dr. Ursula Gerdes, zur Verfügung gestellt. Herzlichen Dank!)

finkensiep@bpt-nds.de
SurVet@t-online.de